Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. **Unter Streifband** in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Dienstag, 5. April 1932 — Nr. 77.

Minister Zaleski fährt wieder nach Genf

Warschau, 4. April. (Eig. Telegr.)

Am Donnerstag, dem 7., oder Freitag, dem 8. d. Mts., wird Außenminister Zaleski wieder nach Genf abreisen, um an der für den nächsten Montag anberaumten Sitzung des Völkerbundsrates teilzunehmen. Auf dieser Sitzung wird der Rat den Bericht der Finanzexperten des Völkerbundes über die Weltwirtschaftslage entgegennehmen. Ferner werden an demselben Tage die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wieder aufgenommen.

Keine Neubesetzung des ständigen Delegiertenpostens in Genf

Warschau, 4. April. (Eig. Telegr.)

Wie verlautet, wird der Posten des ständigen Delegierten Polens beim Völkerbund, der durch den Tod des Ministers Sokal frei geworden ist, vorläufig nicht neu besetzt werden. Von einer Neubesetzung kann, den Verlautbarungen zufolge, deshalb vorläufig abgesehen werden, weil die Abrüstungskonferenz ohnehin mehrere Monate tagt und zu diesem Zweck eine ständige polnische Delegation in Genf verbleibt.

Mutmaßungen über Stimsons Reise

Paris, 4. April. „Nach der Chicago Tribune" **hat die amerikanische Botschaft bestätigt, daß Staatssekretär Stimson sich am kommenden Freitag nach Europa einschiffen werde, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Man rechnet damit, daß Stimson nicht länger als zwei Wochen in Genf bleibt. Sollte er über das Schulden- und Reparationsproblem mit den Delegierten anderer Mächte verhandeln, so dürfte er über das Ergebnis dieser Besprechungen nichts verlauten lassen.**

„New York Herald" läßt sich aus Genf melden, daß Staatssekretär Stimson wahrscheinlich vermeiden werde, die Frage der Reparationen und Kriegsschulden und der Donauföderation anzuschneiden. Es sei nicht unmöglich, daß Stimson mit einem amerikanischen Abrüstungsplan aufwarten werde.

Französische Stimme zur Beseitigung der Zollschranken

Paris, 4. April. Der Vorsitzende des französischen Komitees für die europäische Union, Senator Le Trocquer, trat gestern in Nizza für die progressive Beseitigung der Zollschranken ein. Er empfahl die Bildung einer westeuropäischen Wirtschaftsgruppe Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg, Italien. Auf diesem Unterbau könne man dann die in Vorbereitung befindliche „Donauetage" errichten.

Kleiner Unfall des Graf Zeppelin

Wiederaufstieg heute zu erwarten

Friedrichshafen, 4. April. Als das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh programmäßig um 5 Uhr aufstieg, erlitt das Luftschiff eine Beschädigung. Infolge einer außerordentlichen Temperaturschwankung kam das Luftschiff nur schwer vom Boden los und streifte daher den Mast der Funkstation, wobei die Außenhülle des Luftschiffs beschädigt wurde. Der Riß, der entstanden war, hätte sich zwar während der Fahrt flicken lassen. Da man aber noch in der Nähe der Werft war, zog man es vor, die Reparatur dort vorzunehmen. Die Fahrt dürfte um drei Stunden verschoben werden, so daß der Aufstieg um 8 Uhr erwartet werden könne.

Wieder Ueberschwemmungen im Wilna-Gebiet

Warschau, 4. April. (Eig. Telegr.)

Das Einsetzen des warmen Wetters hat wie alljährlich so auch in diesem Jahre wieder umfangreiche Ueberschwemmungen in Ostpolen, vor allem im Wilna-Gebiet verursacht. Mehrere Straßenzüge in Wilna stehen unter Wasser, und in zahlreichen Häusern mußten die Bewohner ihre Wohnungen räumen. Viele hundert Bewohner sind in ständiger Gefahr, in ihren Wohnungen ebenfalls überschwemmt zu werden und liegen ständig bereit, die Wohnungen sofort zu verlassen. Militärabteilungen leisten angestrengte Arbeit.

Auch in Ostgalizien ist der Dnjestr über die Ufer getreten und hat mehrere Dörfer überschwemmt. Ferner ist eine Eisenbahnbrücke der Linie Bukarest—Lemberg gefährdet. Auch hier arbeitet Militär an der Beseitigung der größten Gefahr.

Tardieus Programm

Abreise nach London

Tardieu empfing Sonnabend vor seiner Abreise nach London außer dem deutschen auch noch den italienischen Botschafter und den tschechischen Gesandten. Mit allen dreien sprach er über die Donaufrage. Herrn v. Hoesch und dem Grafen Manzoni gab er vor allem die Versicherung, **daß es keineswegs in seiner Absicht liege, bei seinen Londoner Besprechungen etwas gegen die Interessen der beiden Staaten zu unternehmen oder gar Deutschland und Italien von der kommenden Aktion zur Hilfeleistung für die Donaustaaten auszuschließen. Tardieu will das Hauptgewicht der Londoner Besprechungen, soweit sie die Donaustaaten betreffen, darauf legen, daß Frankreich allein die notwendige Anleihe nicht aufbringen kann und dazu mindestens die moralische Unterstützung Englands, aber auch die Zustimmung Italiens und Deutschlands braucht.** Bisher hat von allen Donaustaaten in der letzten Zeit nur die Tschechoslowakei eine Anleihe erhalten.

Anläßlich der Abreise Tardieus und Flandins am Sonntag nach London gibt die „Information" einen Ueberblick über die Ereignisse, die zu diesen Londoner Besprechungen führten, und wiederholt, daß die ganze Aktion Tardieus allein durch den Appell des österreichischen Bundeskanzlers am 16. Februar ausgelöst wurde. Das insbesondere in allen wirtschaftlichen Dingen meist gut unterrichtete Blatt sieht für London folgende Verhandlungsthemen vor:

1. Die Einladung an die Donaustaaten und gemeinsam mit England Prüfung der Möglichkeiten finanzieller Hilfeleistung.

2. **Besprechung einer engeren Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Seerüstungsbeschränkung.** Frankreich soll bereit sein, auf diesem Gebiet England unter der Bedingung das gewünschte Uebergewicht zuzuerkennen, daß anderseits England den Franzosen im Mittelmeer freie Hand läßt.

3. Frankreich ist zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit England unter der Bedingung bereit, daß nicht erst die Konferenz von Ottawa abgewartet werde. Im anderen Falle würde Frankreich neue Schutzzollmaßnahmen unternehmen.

4. Die französische Regierung möchte schon vor der Lausanner Konferenz mit England ein Abkommen bezüglich der Schulden und Reparationen abschließen. Die „Information" behauptet, daß freundschaftliche Zusicherungen Sir John Simons die Möglichkeit eröffnen, auch auf diesem Gebiete auf Grund gegenseitiger Konzessionen zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Diese Mitteilungen der „Information" decken sich also vollkommen mit der Voraussage, die dahin ging, daß Tardieu trachten werde, alle schwebenden Fragen gleichzeitig zur Verhandlung zu bringen. Ob er allerdings in der Lage sein wird, all dies im Laufe des Sonntags abends und des Montags in London zu besprechen und ob er dazu die englische Unterstützung erhalten wird, das ist allerdings eine andere Frage.

Tardieu und Flandin in London

Sonntag nachmittag sind der französische Ministerpräsident Tardieu und der französische Finanzminister Flandin in London eingetroffen, wo sie vom englischen Ministerpräsidenten Macdonald begrüßt wurden. Die französischen Staatsmänner begaben sich dann nach der französischen Botschaft. Tardieu hatte mit Macdonald eine einstündige Unterredung. Am Abend fand in der französischen Botschaft ein Empfang statt, an dem alle englischen Minister teilnahmen. Ueber das Ergebnis der Unterredung ist offiziell noch nichts bekanntgegeben worden.

*

Einige Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über den Besuch des französischen Ministerpräsidenten Tardieu und des französischen Finanzministers Flandin werden in der englischen Presse ausführlich erörtert. Macdonald hatte in seiner gestrigen ersten Besprechung mit Tardieu vor Pressevertretern ausgeführt, daß die Politik der englischen Regierung auf allseitige Zusammenarbeit hinauslaufe. Der Schritt der englischen Politik sei, Europa zu helfen. Eine Uebereinkunft werde erst auf der Viermächtekonferenz erreicht werden und nicht vorher. Es würden weder irgendwelche Abmachungen vorher getroffen, noch Vorschläge ausgearbeitet werden. Die Viermächtekonferenz werde nicht auf die Donaufrage beschränkt werden, und die englische Regierung werde zu dieser Konferenz mit freien Händen gehen, ebenso wie jeder andere Konferenzteilnehmer. Weiter hatte Macdonald erklärt, seine heutigen Besprechungen mit Tardieu sollten einen Ueberblick über die Lage Europas im Hinblick auf die bevorstehende Konferenz in Lausanne und Genf sowie über die Lage der Donauländer ermöglichen. Der erste Punkt der Konferenzen werde die Donaufrage sein. Macdonald hätte ferner betont, daß jeder Argwohn anläßlich der Zusammenkunft zwischen ihm und dem französischen Ministerpräsidenten unberechtigt sei. Die Absichten der englischen Regierung seien aufrichtig und uneigennützig, in dem Bestreben, eine möglichst umfassende internationale Zusammenarbeit für die Lösung der gegenwärtigen Probleme zu erreichen. Ein Land allein könne es nicht schaffen, sondern es müsse eine allseitige Zusammenarbeit erstrebt werden.

Auch der französische Ministerpräsident Tardieu hat in einer Erklärung vor Pressevertretern u. a. festgestellt, daß die zu behandelnden Fragen nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt von Bedeutung seien. Die Pflicht der Regierung sei es, jede Frage vom Gesichtspunkt der Solidarität zu behandeln. Für Frankreich und England werde dies leicht sein, denn sie seien nicht nur durch ihre Freundschaft, sondern auch durch gemeinsame Verantwortlichkeit moralisch und politisch verbunden. Die Verantwortlichkeit ergebe sich aus den Mitteln, die den beiden Ländern zur Verfügung ständen, aus dem Streben ihrer Bürger nach Frieden und Arbeit. Dies sei auch der Geist, der für die jetzige Zusammenkunft ausschlaggebend gewesen sei. Der auch die Viermächtekonferenz Lausanne beherrschen werde.

Ein englisches konservatives Blatt betont im Anschluß an die Erklärungen Macdonalds, daß es sich bei der jetzigen Zusammenkunft in London auf keinen Fall darum handeln könne, einen englisch-französischen Plan auszuarbeiten, der dann den beiden anderen Mächten zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden würde. Denn Deutschland und Italien hätten tiefgehende Interessen an den Donaufragen und es sei unmöglich, ohne Deutschlands und Italiens Unterstützung irgendeinen Plan auszuarbeiten, der Aussicht auf Erfolg habe. Deshalb müsse von vornherein sich die Mitarbeit Deutschlands und Italiens sichern. Der Besuch Tardieus in London könne am besten wohl als die Arbeit ernsthaftester Vorbereitungen für die Lausanner Reparationskonferenz angesehen werden. Das englische Blatt fragt erneut, warum Bulgarien bisher aus der Erörterung ausgeschaltet worden sei. Ein großes englisches Finanzblatt betont, daß es bei der engen Verquickung der Donaufrage mit der Reparationsfrage die Aussprache über die Gewährung langfristiger Anleihen an die notleidenden Donauländer so lange müßig sei, bis auch eine endgültige Lösung des Reparationsproblems gefunden sei.

*

London, 4. April. In den Presseäußerungen über den Besuch Tardieus wird vielfach eine gestrige Bemerkung Macdonalds hervorgehoben, **daß vor der Viermächtekonferenz keine Vereinbarungen über die Donaufrage abgeschlossen werden sollen.**

„Times" erklären, es werde keineswegs daran gedacht, einen englisch-französischen Plan auszuarbeiten und ihn Deutschland und Italien zur Annahme oder Ablehnung vorzulegen. Es werde anerkannt, daß so große Interessen Deutschlands und Italiens durch das vorgeschlagene Vorzugssystem berührt würden, daß kein Plan ohne die Unterstützung beider Länder Erfolg haben könne. Tardieus Plan könne vielleicht als Anfang der ernstlichen Vorbereitung zur Lausanner Konferenz betrachtet werden. Die Viermächtekonferenz sei ein Versuch, zu verhindern, daß die Arbeit in Lausanne von vornherein durch einen finanziellen Zusammenbruch in Südosteuropa zunichte gemacht werde.

Internationale Handelskammertagung in Innsbruck

Der Verband der internationalen Handelskammern hat für den 16. d. Mts. eine Tagung nach Innsbruck einberufen und dazu neben den anderen wichtigen europäischen Staaten auch Polen eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser Konferenz steht u. a. auch die Untersuchung der Frage, wie weit eine Neubildung von Staatengruppen in Europa zu einer Besserung der Wirtschaftslage beitragen kann.

Der frühere langjährige Generalsuperintendent für Schleswig-Holstein, D. Theodor Kaftan, der jetzt in Baden-Baden lebt, beging kürzlich seinen 85jährigen Geburtstag.

Frankreich und Polen

(Von unserem Warschauer Ws.-Korrespondenten)

Die große Wichtigkeit der bevorstehenden französischen Kammerwahlen für die außenpolitischen Beziehungen Polens und besonders die zukünftige Gestaltung der polnisch-französischen Beziehungen lassen das Interesse der politischen Kreise Polens an den Vorgängen in Frankreich gegenwärtig besonders rege sein. Aus diesem Grunde haben auch die im „Kurjer Warszawski" veröffentlichten Aeußerungen des ehemaligen Generalsekretärs der französischen Radikalsozialisten, Pfeiffer, die wir Sonnabend wiedergaben, besondere Beachtung gefunden. In erster Linie ist es die Presse der nationalen Opposition, die sich mit diesen Ausführungen beschäftigt und aus ihnen pessimistische Schlüsse für die Zukunft zieht. Das um so mehr, als, wie dem „Kurjer Warszawski" aus Paris berichtet wird, in Frankreich „der Sieg der Linken von niemandem mehr angezweifelt wird und hauptsächlich in der Stärkung der Radikalsozialisten seinen Ausdruck finden dürfte, die anstatt der bisherigen 100 Mandate etwa 140 bis 150 erhalten würden."

In einem Leitartikel befaßt sich in seiner Ausgabe vom Freitag nachmittag der Chefredakteur des „Kurjer Warszawski" noch einmal mit den Ausführungen Pfeiffers und begründet ihre Veröffentlichung wie folgt:

„Wir würden die Aufmerksamkeit der Leser nicht auf diese Ausführung gelenkt haben, wenn wir überzeugt wären, daß sie einen rein persönlichen Charakter tragen. Man darf sich jedoch nicht so schwer irren. Gerade vor ähnlichen Illusionen warnt uns der ehrliche Herr Pfeiffer. Seine Zitate, seine Beweisgründe, die uns wieder von ihm ins Gedächtnis gerufenen Tatsachen haben Ueberzeugungskraft. Sie beleuchten Dinge, über die wir uns vielleicht noch nicht in genügendem Umfange klargeworden sind. In diesem Sinne kann man von einem Dienst sprechen, den Herr Pfeiffer uns unzweifelhaft erwiesen hat."

Ueber den Charakter der radikalsozialistischen Außenpolitik äußert sich der „Kurjer Warszawski" in seinem Leitartikel: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß ohne Rücksicht darauf, wie sich die Dinge mit unabänderlicher Logik in Deutschland entwickeln, ein bedeutender Teil der französischen Radikalsozialisten immer systematischer die Absicht zeigt, eine engere deutsch-französische Verständigung herbeizuführen. Die phraseologische Umrahmung dieser Absicht ist bekannt: Liebe zum Frieden, Verurteilung der Bündnispolitik, „gerechte und notwendig gewordene" Revision der Verträge. Hinter den Kulissen aber ruht der Kern der Sache, der in diesen Kreisen als das einzig Konkrete angesehen wird: „Verständigung mit Deutschland um jeden (fremden) Preis!" Wir sind auch überzeugt, daß wenn sich die Möglichkeit zeigen sollte, mit den Deutschen ein reguläres Bündnis einzugehen, das Frankreich besser vor einem neuen Einfall schützt als Locarno, dieselben Radikalsozialisten sofort die Entschließung des Athener Kongresses, die Zustimmung ihrer Exekutive, die Kundgebungen der „Liga für Menschen- und Bürgerrechte" vergessen würden und ebenso alle anderen Blitze, die auf die Bündnispolitik geschleudert wurden. Dasselbe würde geschehen, wenn sich England beispielsweise mit einer Rückkehr zur „Entente cordiale", bestärkt durch formale Unterschriften, bereit erklären würde. Den französischen Radikalsozialisten man-

gelt es nicht so stark an der Fähigkeit zum praktischen Denken, daß sie nicht wüßten, wie beschränkt der Bereich der Alternative ist: entweder „splendid isolation“, oder Bündnissystem, oder Völkerbund. Aber wer wird sich heute nach so vielen Erfahrungen auf die moralische Autorität und die materielle Kraft des Völkerbundes berufen? Wer wird auf sie die Sicherheit seines Landes aufbauen?

Schließlich und endlich geht aus den Ausführungen Pfeiffers hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit der bevorstehenden französischen Parlamentswahlen der Radikalsozialismus kurzerhand das französisch-polnische Bündnis bekämpft und gleichzeitig die öffentliche Meinung mit der Zusicherung beruhigt, daß, wenn Pommerellens wegen ein Krieg zwischen Deutschland und Polen ausbricht, Frankreich die Hände in Unschuld wäscht, selbst wenn es dabei die Verpflichtungen des Völkerbundpaktes vergessen sollte.“

Daß eine solche Haltung der voraussichtlichen Sieger im französischen Wahlkampf keineswegs einen günstigen Einfluß auf die deutsch-polnischen Beziehungen haben kann, davon ist der „Kurjer Warszawski“ fest überzeugt und kommt deshalb zu der Feststellung: „Das Echo dieser radikalsozialistischen Erklärungen in Deutschland ist etwas Positives und Fühlbares, das sofort seinen Niederschlag auf die polnischen Interessen findet. Wie kann man von einer Entspannung in den nachbarlichen Beziehungen reden, wenn man schon von Paris aus so ausgiebig Oel in das Feuer gießt? Welcher Deutsche wird beispielsweise die Politik einer Aufhetzung Danzigs aufgeben, wenn man ihm zuflüstert: wir selbst werden die Polen von der Notwendigkeit eines Kompromisses in der „pommerellischen Frage“ überzeugen! Wir selbst!?

Die Bedenken des „Kurjer Warszawski“ über die zukünftige Gestaltung der polnisch-französischen Beziehungen werden von dem führenden Organ der Nationaldemokraten. der „Gazeta Warszawska“ in vollem Umfange geteilt. In einem „Polen und Frankreich“ überschriebenen Leitartikel weist dieses Blatt auf das Interesse hin, das in Anbetracht des Uebergehens Polens bei der französischen Initiative zur Schaffung der Donauföderation die polnisch-französischen Beziehungen in der polnischen Oeffentlichkeit erwecken. Für den außenpolitisch interessierten Menschen sei es kein Geheimnis, daß in diesen Beziehungen nicht alles so ist, wie es sein sollte, man könne diese Tatsachen nicht länger verschweigen. Nach einer Aufführung aller Gründe, die bisher die Ursache der engen französisch-polnischen Beziehungen waren, stellt die „Gazeta Warszawska“ fest, daß wenn es im Laufe der letzten 5 Jahre fertiggebracht wurde, das große noch von der Friedenskonferenz her stammende Kapital des Vertrauens zwischen den beiden Ländern zu verwirtschaften, doch irgendwelche Fehler begangen sein müssen. Polnischerseits waren diese Fehler: taktloses Auftreten in Fragen von geringer Wichtigkeit, wobei man nicht die französische Psychologie in Rechnung stellte, sowie bedingungslose Unterordnung in Fragen von größerer Bedeutung. Es sei schlecht, daß Polen nicht bei den ersten Verhandlungen über den Donaublock dabei war. Schlecht wäre jedoch auch, wenn die Leitung der polnischen Außenpolitik die Dinge nicht klar und offen darstellt und die polnische Regierungspresse das Donauprojekt nicht offen vom polnischen Standpunkt aus bespricht. Notizen im „Temps“ oder Artikel im „Neuen Wiener Journal“ hätten keinen großen Wert.

Die „Gazeta Warszawska“ beschließt ihre pessimistische Betrachtung wie folgt: „Die polnisch-französischen Beziehungen müssen immer mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, denn sie sind das Fundament unserer gesamten Außenpolitik. Gegenwärtig verdienen sie eine noch größere Aufmerksamkeit. Im Mai finden die Wahlen zum französischen Parlament statt. Der Sieg der Linken bei diesen Wahlen ist durchaus möglich. Wenn das eintrifft. so geht die Macht in Frankreich in neue Hände über, und in der Regierungsmehrheit werden sich dann Parteien befinden, die schon heute einen gewissen Standpunkt gegenüber Polen einnehmen. und zwar sowohl hinsichtlich der innerpolnischen Verhältnisse, wie auch hinsichtlich der polnischen Ansicht über die Gesamtstruktur der politischen Verhältnisse in Europa, in erster Linie über die deutsche Frage. Der Leser wird es uns ersparen, daß wir uns klarer und allseitiger aussprechen. Aber auch das, was vorstehend gesagt ist, dürfte genügen zu der Feststellung, daß zu der Reihe von Krisen, die wir durchleben, noch eine neue hinzukommen — eine gewisse ... Ungewißheit in den polnisch-französischen Beziehungen.“

Volkstum und Evangelium

Der evangelische Reichselterntag in Berlin

Auf dem Evangelischen Reichselterntag in Potsdam hielt heute der Präsident der Hamburgischen Synode, Hauptpastor D. Dr. Schoeffel, den Hauptvortrag über „Deutsches Volkstum und Evangelische Schule“.

Der Redner vertrat die Auffassung, daß nicht Wirtschaftskräfte, sondern die geistigen Mächte die Führung behalten würden. Die vergangenen Jahrhunderte seien allzu einseitig vom Individualismus beherrscht worden und hätten darüber den Blick für die objektiven Mächte des Lebens verloren. Eine neue Zeit sei angebrochen, die wieder für das Objektive Verständnis zeige. Es gelte, die beiden Mächte des Volkstums und des Evangeliums wieder neu zu entdecken. Wie das gesamte kulturelle Leben, so müsse auch die Schule der Zukunft von diesen beiden Faktoren bestimmt sein. Der deutsche Mensch und der evangelische Mensch sei für die Elternschaft, wie sie im Reichselternbund zusammengefaßt sei, das Ideal der Erziehung und der Bildung.

Der Redner grenzte dann den Bereich des Volkstums und des Evangeliums gegeneinander ab. Das Evangelium sei über alles bloß religiöse Empfindungen hinaus objektiver Willensausdruck Gottes, es sei weder arisch noch indisch, noch jüdisch, sondern eine Offenbarung Gottes. Das Volkstum gehöre zwar auch zur göttlichen Schöpfungsordnung, aber es sei, wie alles, was der Mensch besitzt, in Gefahr, sündig zu werden. Das geschehe, wenn das Volkstum den Anspruch der Absolutheit und ausschließlichen Geltung erhebt. Der Redner setzte sich dann mit den völkischen Religionen der Gegenwart auseinander und wandte sich gegen die Bestrebungen, eine Religion des Volkstums an die Stelle des Evangeliums zu setzen. Eine Schule, die in diesem Geiste erziehen wollte, müßte vom Evangelium her abgelehnt werden.

Der Reichs-Elterntag nahm in einer geschlossenen Vertretersitzung zur schulpolitischen Lage Stellung. Prof. Dr. Hinderer wandte sich gegen die Versuche, in letzter Stunde Aemterbesetzungen nach partei-politischen Gesichtspunkten vorzunehmen. Die weltliche Schulbewegung sei im ganzen zum Stillstand gekommen. Der gegenüber müsse die evangelische Elternschaft unbedingt an dem Grundsatz der Evangelischen Bekenntnisschule und des Elternrats festhalten. Von dem Ausgang der bevorstehenden Parlamentswahlen hänge für die Kulturpolitik in den Ländern wie auch im Reich Entscheidendes ab. Die Elternschaft müßte größten Wert darauf legen, daß im Wahlkampf nicht wieder die kulturellen Gesichtspunkte unter dem Zwang der politischen und wirtschaftlichen Losungen vernachlässigt würden.

Kein Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin

Die Meldung einiger reichsdeutscher und polnischer Blätter über den bevorstehenden Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin, Dr. Alfred Wysocki, sowie eine bevorstehende Abberufung des polnischen Militärattachés, Oberstleutnants Morawski, wird von der maßgebenden polnischen Regierungspresse dementiert. Diesem Dementi zufolge ist die Meldung über die Abberufung des Oberstleutnants Morawski bereits überholt, da der Oberstleutnant schon seit zwei Wochen Kommandeur eines polnischen Kavallerie-Regiments ist und auf den Posten eines Militärattachés der polnischen Gesandtschaft in Berlin der Major Szymański berufen wurde. Die Meldung über die bevorstehende Abberufung Dr. Wysockis ist diesem offiziellen Dementi zufolge vollkommen aus der Luft gegriffen, und in den maßgebenden Kreisen werden derartige Vermutungen kategorisch bestritten.

Kommunistendemonstrationen

Warschau, 4. April. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend abend versammelten sich auf dem ehemaligen Sachsenplatz in Warschau mehrere hundert Kommunisten, formierten vor dem Generalstabsgebäude einen Demonstrationszug und stiegen regierungsfeindliche Rufe aus, wie „Nieder mit der Regierung!“ usw. Die Kommunisten überfielen ferner einen städtischen Autobus, zertrümmerten die Fensterscheiben und verletzten einige Passagiere. Ein größeres Aufgebot berittener Polizei drängte den Demonstationszug in eine Seitenstraße ab, verhaftete einige Dutzend Kommunisten und löste den Zug alsdann auf.

Generalkommissar Pappee

Warschau, 4. April. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend abend ist in Warschau der polnische Generalkommissar Pappee aus Danzig eingetroffen. Es wird bestätigt, daß Generalkommissar Pappee sich in dienstlicher Angelegenheit in Warschau aufhält, und man nimmt an, daß er mit den maßgebenden Regierungsstellen die durch die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes Grafen Gravina über die polnischen Zollmaßnahmen gegen Danzig geschaffene Sachlage besprechen will.

Oesterreich

Wien, 4. April. Der österreichische Bundeskanzler Buresch äußerte sich über die Maßnahmen zur Besserung der österreichischen Wirtschaft in einer Versammlung. Der Bundeskanzler verwies auf die Viermächtekonferenz und sprach die Hoffnung aus, daß Oesterreich bald Gelegenheit haben werde, seinen Standpunkt auf der geplanten weiteren Konferenz zu vertreten, an der auch die Donaustaaten selbst teilnehmen sollten. Die österreichische Regierung werde danach trachten, in erster Linie die österreichische Ausfuhr zu fördern. Der Bundeskanzler erklärte zum Schluß, er habe die Ueberzeugung, daß Oesterreich lebensfähig sei, wenn man ihm die Möglichkeit gebe, seine Erzeugnisse abzusetzen. Er werde mit allen Ländern verhandeln, die mit Oesterreich Handel treiben wollen.

4. April Prozeß gegen Stern

Moskau, 3. April.

Das Moskauer Obergericht der Sowjetunion hat den Prozeß gegen Stern, der das Attentat auf Botschaftsrat v. Twardowski verübte, auf den 4. April festgesetzt. Die Verhandlung, die vor der Militärabteilung stattfindet, wird von deren Vorsitzenden Ullrich geleitet. Die Anklage wird vom Justizkommissar Krylenko vertreten. Die Anklage fordert die Todesstrafe.

Der Kronprinz für Hitler

Die Telegraphen-Union veröffentlicht folgende Nachricht:

Der Kronprinz erläßt folgende Kundgebung: „Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen.

Schloß Oels, 1. April.

gez. Wilhelm, Kronprinz.“

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

70 Jahre Posener Handwerkerverein

Das 70. Stiftungsfest wurde, wie wir bereits berichtet haben, am Freitag, dem 1. April, mit der Aufführung des Schwanks „Der Raub der Sabinerinnen“ eingeleitet. Die Festsitzung wurde am Sonntag, dem 3. April, im Saal der Loge, ul. Grobla, veranstaltet. Der Saal, in den die Frühlingssonne freundlich strahlt, zeigt an den Wänden die Wappen der Handwerkergruppen, einige Lorbeerbäume geben eine festliche Stimmung. Die weißgedeckten Tische sind mit Primeln geschmückt. Auf dem langen Sitzungstisch, um den der Gesamtvorstand Platz nimmt, liegen die Urkunden für die heute zu ernennenden Ehrenmitglieder, ferner die Urkunde über die Amtskette des ersten Vorsitzenden, die das Symbol der Einigkeit ist.

Der Saal füllt sich schnell, und als die Feier beginnt, ist kaum noch ein Platz zu haben. Unter den Ehrengästen befindet sich der deutsche Generalkonsul Herr Dr. Lütgens und der Generalsuperintendent D. Blau. Die evangelische Kirche ist besonders zahlreich durch die Geistlichkeit vertreten. Offiziell vertreten sind ferner die befreundeten Vereine und Verbände, an der Spitze der Verein Deutscher Sänger, der ja in besonders enger Verbundenheit zum Handwerkerverein steht. Der Vorsitzende des Handwerkervereins, Herr Fleischermeister Max Milbradt, der heute zu dieser festlichen Angelegenheit die große Amtskette trägt, begrüßt nach dem Eingangslied des Vereins Deutscher Sänger die Erschienenen und gibt dem Stolze und der Freude Ausdruck, die heute jedes Mitglied beseelt. Trotz der schweren Notzeit wolle der Verein sich es nicht nehmen lassen, in einfacher und würdiger Weise diesen Gedenktag zu begehen, der den Zusammenschluß nach außen betone und der eine Kundgebung für Berufsstand und Volkstum sei. Langanhaltender Beifall dankte dem Redner. Es folgte ein Cellosolo, von Herrn Zeidler sehr ausdrucksvoll und festlich vorgetragen. Nun ergriff der Vorsitzende abermals das Wort, um die beiden neuen Ehrenmitglieder auf Beschluß der Generalversammlung zu ernennen. Zuerst wandte er sich an Herrn Oskar Beckmann, um die Verdienste, die er als langjährigen Schriftführer besaß, und die Tätigkeit als eifriges Mitglied mit besonderem Lob hervorzuheben. Danach wandte er sich an Herrn Stadtrat Schilasky, der gleichfalls dem Verein seine besondere Tätigkeit als ehemaliger Stadtverordneter angedeihen ließ. Am Ende der herzlichen Aussprache wurde den beiden verdienten Mitgliedern eine künstlerische Ehrenurkunde überreicht. Die Dankesrede hielt Herr Beckmann, der aus dem reichen Schatz seiner Erinnerung oft in launiger Weise erzählte, wie gerade er als Beamter dazu gekommen sei, nunmehr nahezu 50 Jahre begeisterter Anhänger zu sein. Am Schluß dankte er herzlich, auch im Namen von Herrn Schilasky, für die große Ehrung, die ihnen beiden heute zuteil geworden sei.

Nach Ernennung der Ehrenmitglieder hielt der Chefredakteur des „Posener Tageblatts“, Robert Styra, die Ansprache, in der in etwa halbstündiger Rede auf die bewegte Geschichte des Handwerks einging. Ein Tag, der wie heute gefeiert werde, sei Anlaß zu einem Rückblick und zu einer Pause der Besinnung. Vielleicht erwachse daraus Hoffnung und neuer Lebensglaube zugleich. Das deutsche Handwerk, das mit der eigenen Lebenskraft hervorgestiegen sei aus Sklaverei und Knechtschaft zu einem stolzen und freien Bürgertum, habe Aufstieg und Niedergang immer wieder erlebt, gerade wie ja auch im Leben Auf und Nieder des Lebens ewiger Wechsel seien. Das Handwerk des Westens sei nach seiner Umgestaltung neugeboren und wiedererstanden, als die Handwerker nach dem Osten gerufen wurden, um hier einem primitiv lebenden Volke Lehrer zu werden.

Wie diese Lehrer- und Führerschaft sich ausgewirkt habe, davon lege die Geschichte Zeugnis ab, aber auch die Städte im Osten, seien sie groß oder klein, die den eigenen Stempel dieser deutschen Arbeit trügen. Aus kämpferischer, zäher Lebensgestaltung, aus einem starken und sittlich großen Lebensglauben habe sich die Zähigkeit herausgebildet, die den Handwerker im Osten ausharren und bodenständig bleiben ließ, nicht nur in unserem Gebiet, sondern auch in allen den Gebieten, die die vorgeschobenen Posten der westlichen Kultur sind. Der Vortragende dachte hier besonders auch an an den Südosten Europas, die Slowakei, die Zips, Rumänien; dort reden die Städte eine eigene Sprache, die erschütternd sei, weil hier oft unendlich viel Opfermut und Arbeit vergeblich gewesen, die aber doch auch stolz mache, weil ein unbeirrtes Vorwärtsgehen immer wieder Ziel und Aufgabe blieb.

Auf die Geschichte des Handwerkervereins Posen eingehend, wurde darauf hingewiesen, daß die Gründung des Vereins in einer Zeit erfolgte, in der man gerade den Handwerkerstand — den sogenannten kleinen Mann — oberflächlich beurteilte. Es schien so, als sei hier ein Stillstand eingetreten. Aber dann kam durch alle deutsche Gaue die starke Bewegung zum Zusammenschluß, zur Fortentwicklung. In Posen erwachte der Handwerkerstand mit frischer Lebendigkeit, und es ist geradezu erquickend, zu lesen, wie lebendig der Wille, etwas Wertvolles zu tun, erwachte. Das sprach sich schon in der großen Anteilnahme aus, denn die erste Gründungsversammlung brachte 300 Personen zusammen, und 262 Mitglieder ließen sich sofort eintragen. Der Handwerkerverein hat in diesen siebzig Jahren seiner Geschichte nicht immer nur das getan, was lobenswert und glücklich gepriesen werden kann, so wie alles Menschenwerk ja Stückwerk ist. Er ging an vielen Irrtümern vorbei, an vielem kleinen Streit, an vielem falschen Stolz, — aber daß sein Kern gesund geblieben ist, daß sein Wille zum Leben und zum Volkstum zu stehen ungebrochen geblieben ist, das zeigt die Tatsache, daß immer wieder treue Herzen sich um die Fahne des Vereins geschart haben, daß immer wieder das Einigende Sieger blieb und der Irrtum unterliegen mußte. Auch heute, in den Zeiten bitterster wirtschaftlicher Not gelte es, treu Baustein um Baustein zusammenzutragen in der unerschütterten Hoffnung einer neuen glücklicheren Lebensepoche zuzuschreiten. In diesem Jahre, da soeben die Jahrhundertfeier für Goethe begangen worden ist, hat dieser große deutsche Dichter auch unsere Zeit vorausgeahnt, als er ausrief:

O diese Zeit hat fürchterliche Zeichen,
das Niedere schwillt, das Hohe senkt sich nieder,
als könnte jeder nur am Platz des andern
Befriedigung verworrner Wünsche finden,
nur dann sich glücklich fühlen, wenn nichts mehr
zu unterscheiden wäre, wenn wir alle,
von einem Strom vermischt, dahingerissen,
im Ozean uns unbemerkt verlören.

Aber er sagt auch gleich hinterdrein — und das mag als Mahnung und als gemeinsames Ziel am Ende dieser heutigen Betrachtung stehen —:

O laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer,
was uns und unser Volk erhalten kann,
mit doppelt neu vereinter Kraft erhalten!
Laßt endlich uns den alten Zwist vergessen,
der Große gegen Große reizt, von innen
das Schiff durchbohrt, das gegen äuß're Wellen
geschlossen kämpfend nur sich halten kann.

*

Zum Schluß der Feierstunde sprach der Vorsitzende des Vereins Deutscher Sänger, Herr Knechtel, über die enge Zusammengehörigkeit und die starke innere Verbundenheit mit dem Handwerkerverein und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es so in alle Zukunft bleiben möge. Der Posener Männerturnverein und der Posener Schwimmverein überbrachten ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche und überreichten dem Vorsitzenden je eine silberne Gedenkmünze zu diesem Tage. Der Verein Deutscher Sänger brachte dann zum Schluß unter Leitung seines bewährten Dirigenten Kroll in besonders schöner und wirkungsvoller Form das Lied „Mein Herz tu dich auf“ von Lange zum Vortrag.

Die eindrucksvolle Feierstunde endete noch mit einem kurzen Beisammensein, das gegen 2 Uhr mittags beendet war.

*

Am Abend wurde in der Loge ein Ball veranstaltet, der die Festteilnehmer in harmonischer Stimmung einige Stunden vereinte. Während des Balles sangen Frau Andrzejewska und Herr Otto Lüneburg. Stürmischer Beifall dankte ihnen für den schönen künstlerischen Genuß.

Das Fest ist harmonisch verlaufen, die Vorarbeit aller Vorstandsmitglieder unter der bewährten Führung des ersten Vorsitzenden Max Milbradt ist vollkommen gelungen. Ein würdiger und eindrucksvoller Gedenktag, der die Teilnahme aus allen Kreisen der Posener Bevölkerung erfahren hat, ist beendet. Möge die Aufgabe des Handwerkervereins, immer zur Einigkeit zu streben, um so geeint dem Volkstum zu dienen, sich immer mehr und eindringlicher verwirklichen zum Wohle der gesamten deutschen Volksgemeinschaft!

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 77
Dienstag, den 5. April 1932

Posener Kalender

Montag, den 4. April

Sonnenaufgang 5.21, Sonnenuntergang 18.31. Mondaufgang 4.56, Monduntergang 16.59.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Celsius. Südostwinde. Barometer 744. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wettervoraussage für Dienstag, den 5. April

Mäßig warm, teils heiter, teils bewölkt, schwache südliche bis südwestliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 4. April + 1,14 Meter gegen 1,14 Meter am Vortage.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 6970.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Montag: Ballettabend Goreva.
Dienstag: „Kinokönigin".
Mittwoch: „Kinokönigin".

Teatr Polski:
Montag: „Romeo und Julia".
Dienstag: „Scheidung".

Teatr Nowy:
Montag: „Die lebende Maske". Auftreten von Junosza-Stępowski.
Dienstag: „Die lebende Maske". Auftreten von Junosza-Stępowski.

Kinos:
Apollo: „Die Fledermaus". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Onkel Toms Hütte".
Metropolis: „Namenlose Helden". (½5, ½7 und ½9 Uhr.)
Słońce: „Engel der Hölle". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die Sünderin ohne Sünde". (Esther Ralsten.) (5, 7, 9 Uhr.)

Russisches Ballett in Posen

Am heutigen Montag tritt um 8 Uhr abends in der Oper ein Tänzerpaar auf, das aus der weltberühmten Pflegestätte der alten klassischen Tanzkunst, der kaiserlich-russischen Ballettschule, hervorgegangen ist. Claudia Goreva, vielleicht die letzte Trägerin der großen Tradition, und ihr Partner, Ballettmeister Jean Kirelff, haben im Laufe der letzten zehn Jahre fast in allen Staaten Europas und in Nordamerika mehr als 1000 Gastspiele gegeben. Ueberall ist ihnen begeistertes Lob gespendet worden.

Kleine Posener Chronik

Roggenbrot 44 Groschen

X Der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot in der Stadt Posen wird mit Gültigkeit vom 4. April auf 44 Groschen erhöht.

X **Gasvergiftung.** Gestern in den Morgenstunden wurde die Aerztliche Bereitschaft in die Górna Wilda 111 gerufen, wo die 35jährige Celestyna Mittelstaedt in ihrer Wohnung in besinnungslosem Zustande gefunden wurde. Wie festgestellt wurde, war die Unglückliche einer Leuchtgasvergiftung erlegen, die auf die undicht gewordenen Gashähne zurückzuführen ist. Da der Zustand der Frau lebensgefährlich erschien, wurde sie in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X **Lebensüberdrüssige.** Der 45jährige Eisenbahnarbeiter Stanislaus Glowiński, Posenerstr. Nr. 27, machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. — Das 21jährige arbeitslose Dienstmädchen Marie Nowicka, Schloßstraße 5, versuchte sich durch einige Schluck Salmiak das Leben zu nehmen. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft pumpte den Magen des Mädchen aus und beließ sie dann in Hauspflege. Die Tat wird auf ein Zerwürfnis mit ihrem Bräutigam zurückgeführt.

X **Schwerer Autounfall.** In Starołęka ereignete sich ein schwerer Autounfall. Das Auto der Firma „Blaſt" fuhr infolge eines Steuerbruchs gegen einen Baum, wobei der Direktor der Firma, Stanislaus Moszkowski, und sein Sohn Georg schwere Verletzungen davontrugen. Der Schwerverletzten nahm sich die Aerztliche Bereitschaft an.

Achtung, Betrüger!

X Das Städtische Polizeiamt warnt vor einem Manne, der, im Besitz von Propagandamaterial, Beiträge und Spenden zur Bekämpfung der Tuberkulose sammelt. Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose wirbt nicht auf diese Weise Mitglieder und sammelt so auch keine Spenden. Niemand ist dazu befugt worden. Die betreffende Person übergebe man der Polizei.

Eine öffentliche Hundeversteigerung findet am Mittwoch, dem 6. April, um 10 Uhr vormittags im Hofe des Städtischen Fuhrparks, Wolnica 1, statt. Es werden versteigert: 4 deutsche Schäferhunde, 3 Jagdhunde, 2 Foxterriers, ein schwarzer Dackel, 2 Spitzhunde, 2 Mischlinge und 1 Dobermann.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wahl des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, Beschließung von Satzungen für einen Hedinger-Fonds, Wahl von drei Mitgliedern in den Rat der „Lecznica Miejska", ferner die Angelegenheit der Erhebung von Verwaltungsabgaben für Armutszeugnisse, sowie die Bewilligung von Nachtragskrediten für den Bau der Städt. Handelsschule und des Palmenhauses.

„Ich bitte um die Todesstrafe"

Das Verbrechen des Leon Halas — Wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt

X **Posen,** 4. April.

Am Sonnabend also fand der Prozeß um Leo Halas statt, der wohl deswegen in so ungewöhnlichem Maße weiteste Kreise nicht nur in unserer Stadt, sondern darüber hinaus in ganz Polen beschäftigte und erregte, weil seine Vorgeschichte in das geheimnisvolle Dunkel vergangener Jahre zurückführt, so daß der Phantasie jedes einzelnen weitester Spielraum zur Erfindung der wunderbarsten Geschichten blieb, unter denen wohl die zu den absonderlichsten gehört, daß die Geschichte des Skeletts, das man in der Halbdorfstraße fand nur erfunden sei. Denn Halas sei nur ein politischer Verbrecher, dessen Auslieferung seitens der französischen Behörden durch die Konstruktion eines derartigen Raubmordverdachts nur ermöglicht werden sollte.

In Wirklichkeit rollte sich hier die letzte Szene der Tragödie eines Mannes ab, dessen Irrungen, den Weg, der ihn zu der unseligen Tat trieb, und seine Flucht vor dem Gewissen nach Frankreich, man nicht ohne menschliche Rührung betrachten kann. Der Weg bis zu dem Verbrechen führt in seinen Verästelungen bis in den Weltkrieg zurück und dann über die Liebe zu einer Frau in die Not der Inflationszeit.

Vielleicht hätte der gewissenhafte Journalist die Pflicht, zu manchem, was im Laufe der Prozeßmührung zutage trat, das Wort zu nehmen. Wir wollen es mit dem Hinweis darauf, daß wir im Zusammenhang mit dem Halas-Prozeß gemeinsam mit anderen Zeitungen bereits einmal der Beschlagnahme verfielen, unterlassen.

*

X Schon eine Stunde vor Beginn der sensationellen Verhandlung ist das hiesige Landgerichtsgebäude von einer kaum übersehbaren Menschenmenge umlagert. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgt für Ruhe und Ordnung. Zeugen des Prozesses können nur die mit Eintrittskarten versehenen Personen sein. Trotzdem ist der große Saal schon lange vor Beginn der Verhandlung bis auf den letzten Platz gefüllt.

Vor dem Richtertisch wird das Skelett des ermordeten Jankowiak aufgestellt. Auch die Mordwerkzeuge, eine Axt und mehrere Hämmer, sind zu sehen.

Pünktlich um 9 Uhr wird der Angeklagte Leon Halas von einem Polizeibeamten in den Saal geführt. Wenige Minuten später betritt der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Cyprian, in Begleitung der Landrichter Klos und Klósek den Saal. Fünf Zeugen und zwei Sachverständige sind zugegen. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Dr. Krzyżankiewicz und Galiński.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 3. Juli 1923 Josef Jankowiak, der damals 16 Jahre alt war, im Keller des Hauses Halbdorfstraße 20 durch einen Hammerschlag auf den Kopf getötet und dann beraubt zu haben.

Wie es zu dem Morde kam

Der Angeklagte hatte damals schon seit längerer Zeit mit der Schwester des Ermordeten Jankowiak zusammen gelebt. Als ihm seine Braut eines Tages erklärte, sie sei in anderen Umständen, und ihn bat, sie zu heiraten, erwiderte er, daß er das jetzt nicht könne, weil er arbeitslos und darum völlig mittellos sei. Als die Braut weiter zur Heirat drängte, kam er auf den furchtbaren Gedanken, den Bruder seiner Braut, der als Lehrling in einem Bankhause tätig war und des öfteren größere Geldsummen zu befördern hatte, zu ermorden und zu berauben. Da er in Erfahrung gebracht hatte, daß sein Schwager am 9. Juli 1923 zirka 12 Millionen von einer Stelle abzuheben hatte, begleitete er ihn in das betreffende Bankgeschäft, um das Geld in Empfang zu nehmen. Dann begaben sich beide in die Wohnung des Jankowiak in der Halbdorfstraße, wo ihn Halas zu überreden verstand, mit ihm in den Keller zu gehen, um Sicherungen zu stehlen, die dort lagerten. Als Jankowiak sich bückte, schlug ihm Halas mehrmals mit dem Hammer über den Kopf. Jankowiak brach tot zusammen. Die Leiche schleppte der Mörder in einen Erker, den er mit Brettern verschlug. Mit dem geraubten Gelde begab er sich in ein Lokal, wo er es versteckte.

Nach der Verlesung der Anklageschrift schilderte der Angeklagte unter Schluchzen, wie ihn seine Braut drängte und unter anderem auch drohte, in die Warthe gehen zu wollen, falls er sie nicht heirate. Weiter schildert Halas, wie der Plan zu der scheußlichen Tat in ihm reifte und wie er ihn auszuführen verstand. Nach einem Gläschen Schnaps, zu dem er seinen Schwager eingeladen hatte, seien sie in den Keller gegangen. Zuerst habe er einfach die Banknoten an sich gerissen. Jankowiak habe versucht, das zu verhindern. Darauf habe er mit einem Totschläger darauf losgeschlagen. Während Halas seine Aussagen macht, bekommt er einen Weinkrampf und schreit:

„Ich bitte um die Todesstrafe. Ich habe meinen Schwager ermordet."

Die Sitzung muß für 15 Minuten unterbrochen werden. Im Laufe der dann wieder aufgenommenen Verhandlung erzählt der Angeklagte, wie er nach der Tat in seine Wohnung gelaufen sei, sich dort umkleidete, einen Hammer genommen habe, nochmals in den Keller gelaufen sei und dem Toten damit, um sicher zu gehen, noch einige Schläge auf den Kopf versetzt habe. Dann habe er die Leiche in den Erker gezogen, den er dann mit Brettern vernagelt habe, die er sich von einem Tischler besorgt hatte. Schließlich sei er zu seiner Braut gegangen, um ihr einige Millionen zur Vorbereitung der Hochzeit zu geben. Am nächsten Morgen sei ihm aufgefallen, daß Frau Jankowiak seine Garderobe untersuchte. Ob sie irgendwie Verdacht geschöpft habe, wisse er allerdings nicht. Kurz vor der Hochzeit bekam er eine Stellung im „Kurjer Poznański". Der Angeklagte erzählt dann, daß er etwa zehn Dollar besessen habe, die zu einer stillen Hochzeit genügt hätten. Aber er liebte seine Braut dermaßen, daß er ihr alles recht gut machen wollte.

Auf eine an den Angeklagten gerichtete Frage, warum er den Jankowiak in das Bankgeschäft begleitet habe, gibt er an, zunächst den Plan eines fingierten Ueberfalls gehabt zu haben. Jankowiak habe aber darauf nicht eingehen wollen.

Weiter schildert der Angeklagte die vor Wochen erfolgte Reise von Frankreich nach Polen. Er habe täglich nur drei Stunden schlafen können. Nach seiner Ankunft in Posen wurde er vom Staatsanwalt von abends 10 bis morgens 4 Uhr im Stehen vernommen. Der Staatsanwalt wurde von einem Polizeibeamten abgelöst, der ihn weiter vernahm. Schließlich seien ihm die Augen zugefallen. Der Beamte habe ihm dann eine Wasserdusche versprochen, falls er etwa einschlafen sollte. Auch zu essen habe er nichts bekommen. Weiter weist der Angeklagte darauf hin, daß seine sehr leicht erregbare Natur auf einen Eisenbahnunfall und eine Verschüttung im Weltkriege zurückzuführen sei. Seitdem leide er auch an heftigen Kopfschmerzen. Die Vernehmung des Angeklagten dauerte 2½ Stunden.

Nach dem Skelettfund. Die Ermittlungen nach dem Mörder.

Nach der Verlesung der Vernehmungsprotokolle wird Franziska Halas, die Ehefrau des Angeklagten, vernommen, die aber die Aussage verweigert.

Von der Vernehmung weiterer Zeugen wird zunächst Abstand genommen. Der Sachverständige, Dr. Laguna, gibt die Ergebnisse seiner Untersuchungen am Skelett bekannt. Drei Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf die Schädeldecke hätten den Tod herbeigeführt.

Prof. Dr. Horoszkiewicz pflichtet dem Gutachten des Dr. Laguna bei.

Der Kriminalbeamte Skibiński hat die Nachforschungen nach dem vermißten Jankowiak geleitet. In der Wohnung von Halas habe er 5000 Millionen gefunden, die Halas von einem Schneider Parysek, ul. Kilińskiego 6, geliehen haben wollte. Der Schneider P. habe die Richtigkeit der Aussage bestätigt. Kriminalkommissar Nowakowski bestätigt dann, daß nach seinen Feststellungen der Angeklagte nach seiner Ankunft in Posen tatsächlich die ganze Nacht hindurch vernommen wurde.

Der Polizeiaspirant Przemsza berichtet, wie man nach dem Skelettfunde auf die Identität Jankowiaks gekommen sei. Man habe bei dem Skelett eine Vorladung gefunden, die sich entziffern ließ. Dem Kriminalbeamten Wasak hatte der Angeklagte nach der Rückkehr aus Frankreich gestanden, die Ausführung des Mordes vorher sorgfältig durchdacht zu haben. Nach der Untat habe Halas den Eltern des Ermordeten mit Josef Jankowiak unterzeichneten Brief geschrieben, in welchem er mitteilte, daß er das Geld unterschlagen habe und daß er sich jetzt in Sicherheit bringe. Den Brief habe ein Bekannter für ihn in Bentschen in den Kasten geworfen. Die Vernehmung der Mutter des Angeklagten, Michalina Halas und seines Vaters Stanislaus, wird vom Gericht abgelehnt.

Da weitere Anträge nicht gestellt werden, erklärt der Vorsitzende die Beweisaufnahme für abgeschlossen. Er erteilt dem Staatsanwalt das Wort, der die Bestrafung des Angeklagten nach dem Gesetz fordert, selbst aber um die Bewilligung mildernder Umstände bittet, da Halas die Tat aus Liebe zu seiner jetzigen Ehefrau vollbracht habe, und weil er sich sonst nichts habe zu schulden kommen lassen. Er sei ein guter Vater und Ehemann gewesen.

Die Verteidiger versuchen, den Mord als einfachen Totschlag plausibel zu machen. Der Angeklagte sei das Opfer seiner übergroßen Liebe zu seiner Braut. Im Laufe ihrer zweistündigen Ausführungen bitten die Verteidiger, schon mit Rücksicht auf die 5 unschuldigen Kinder des Angeklagten um eine milde Strafe. Nach kurzer Beratung wird dann Leon Halas um ½5 Uhr nachmittags wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wie wir soeben erfahren, hat Halas gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Beim Bootfahren ertrunken

X. **Posen,** 4. April. Josef Kroczyński, Wallischei Nr. 53, und Adam Okupniak, Halbdorfstr. 18, unternahmen gestern eine Kahnpartie auf der Warthe. Das Boot kenterte aber, und seine Insassen fielen ins Wasser. Einigen Zeugen des Unfalls, die sofort herbeieilten, gelang es mit großer Mühe, Kroczyński zu retten. Okupniak dagegen ertrank vor ihren Augen. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Festnahme von Einbrechern

X. **Posen,** 4. April. In das hiesige Neue Theater und Restaurant Kolan, ul. Dąbrowskiego 5, wurde in der Nacht zum 1. Oktober v. Js. eingebrochen. Jetzt gelang es der hiesigen Polizei, den Einbrecher in der Person des Theodor Kuszewski, Schützenstraße 13, zu ermitteln und festzunehmen. — Auch der Einbruchsdiebstahl in die Wohnung der Julianna Banach, ul. Wierzbięcice 46, konnte aufgeklärt werden. Sofort aufgenommene Ermittelungen führten zur Festnahme eines Eduard Gabler und eines Heinrich Pacanowski, Kreuzstr. 18. Sie hatten dort 106 Złoty in bar, 1 Paar goldene Ohrringe, 2 Halsketten, eine Brosche und einen schwarzen Herrenanzug gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände konnten der Bestohlenen zurückerstattet werden. Die beiden Diebe wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Frühlingssonntag

Strahlend blau lachte gestern früh der Himmel zu allen Fenstern hinein, hinter denen sich die Sonntagsschläfer noch einmal auf die andere Seite drehen wollten. Aber wenn sie auch nur ein Auge auftaten, mußten sie mit beiden Beinen auf einmal aus dem Bett springen: so schön war es draußen!

Alles, was Beine hatte, war gestern unterwegs. Die Strohhütchen, keck auf ein Ohr gedrückt, waren wie ein Juchheschrei gen Himmel. Die Stare schnarrten vor Vergnügen, die Meisen kobolzten in den Birkenzweigen herum, die Kinder zogen die Mäntel aus und hingen sie den Vätern über den Arm, die angesichts eines solchen Frühlingshimmels es nicht fertig brachten, zu brummen.

In einigen Gartenrestaurants luden weißgedeckte Tische zum Sitzen ein, und ein Eispavillon bot bereits den ganz „hitzigen" Gemütern seine Herrlichkeiten an.

Die Lust überkam einen, herauszuwandern aus der Stadt. Man hatte plötzlich ein ungeheures Verlangen, sich tüchtig müde zu laufen.

Und sicher ist jeder, der gestern dieser Lockung des blauen Himmels und der fast freundlich warmen Sonne gefolgt ist, am Abend froh und glücklich heimgekehrt.

Auf den feuchten Wiesen leuchteten die goldenen Sterne des Huflattichs, das Gras zeigte schon frische, grüne Spitzen, und von Erlen und Haselbüschen wehten die letzten Kätzchen.

Auf einem Stein im Bach wippte die erste Bachstelze zierlich mit dem Schwänzchen. Sie machte Jagd auf Fliegen und Mücken, die schon recht zahlreich in der Sonne herumschwirrten. Am Rande des Wassers aber saßen schlaftrunken und noch ein wenig steif von der Winterruhe die Frösche. Sie trugen noch ihr schmutziges Kleid vom vorigen Jahr, das ihnen um die Taille herum bedeutend zu weit war. Sie waren so faul von der Sonnenwärme, daß sie nur ungern beiseite sprangen, wenn man vorüberging. Nur bei ernster Bedrohung verschwanden sie mit einem Plumps im Wasser.

Am Waldrand aber, da, wo der Boden schon ganz getrocknet war, nahm der Großstadtmensch sein erstes Sonnenbad. Er genoß die schöne Wärme und überlegte sich, daß nun wieder einmal die schlimmste Zeit überstanden sei, und schickte einmal alle Sorgen mit dem Wind mit, der sie für diesen schönen Sonntag hoffentlich weit mit sich fortwehte.

Daß er sie uns nicht ganz fortnehmen kann, wissen wir leider. Trotzdem wollen wir uns noch recht viele solcher strahlenden Frühlingstage wünschen, die uns für einige Stunden leicht und glücklich machen. *wb.*

Theologische Prüfungen

Am 31. März und 1. April fanden vor der Prüfungskommission des Evangelischen Konsistoriums die theologischen Prüfungen statt. Das zweite theologische Examen bestand der Vikar Gottfried Hankwitz aus Danzig-Langfuhr. Die erste theologische Prüfung legte ab Johannes Arnstadt aus Grünkirch, Werner Gehrz aus Thorn und Georg Wiegert aus Margonin. *pz.*

Insektenausstellung

Die Insektenausstellung, auf die wir bereits empfehlend hinwiesen, ist gestern nach einer erheblichen Vergrößerung der Zahl der ausgestellten Insekten in der Aula des Berger-Gymnasiums (Strzelecka — Schützenstraße — Nr. 4) neu eröffnet worden. Bis zum 29. April wird sie dort zwischen 9 bis 14 und 15 bis 18 Uhr für das Publikum zugänglich sein. Für Schulklassen höherer Schulen ist der Eintrittspreis auf 20 Groschen, für Volksschulen auf 15 Groschen ermäßigt worden. Wir können unsererseits den Besuch der seltenen Ausstellung nur wärmstens empfehlen.

Ein Todesurteil in Bromberg

X **Bromberg,** 3. April. **Vom Bromberger Bezirksgericht zum Tode verurteilt wurde der Tischler Natajczak, der am 13. September v. J. die Rentenempfängerin Emilie Mühlbradt ermordet hatte. Der Mörder hatte sich bereits im Oktober v. J. vor dem Standgericht zu verantworten, das jedoch die Angelegenheit an das ordentliche Gericht verwies. In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht gab der Angeklagte die Tat zu, erklärte jedoch, daß er durch verschiedene Beleidigungen, die die Ermordete gegen ihn ausgestoßen habe, gereizt worden sei. Die ärztlichen Gutachten wiesen gewisse Unterschiede auf. Dr. Gasznński führte den Tod auf einen Schlag zurück, den der Mörder seinem Opfer mit einem Handfeger versetzt habe, während die Universitätsprofessoren Dr. Horoszkiewicz-Posen und Dr. Grywo-Dąbrowski-Warschau sowie der Arzt Dr. Zuromski erklärten, daß der Tod durch Ersticken eingetreten sei. Das Gericht hielt sich an die These der drei letztgenannten Aerzte und kam zu der Ueberzeugung, daß die Tat vorsätzlich ausgeführt wurde. Wahrscheinlich wird der Angeklagte sein Opfer erst durch den Schlag betäubt und dann mit einer Schnur und später mit einem Handtuch erdrosselt haben. Das Gericht fällte unter Vorsitz des Vizepräsidenten Wojtynowski ein Todesurteil. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wirski, hat Berufung eingelegt.**

Vor einem Streik der Lodzer Krankenkassenärzte?

Die Aerzte der Lodzer Krankenkasse erhalten seit Januar nicht die ihnen zustehenden Bezüge. Letztens hat eine Aerzte-Deputation in dieser Angelegenheit beim Direktor der Krankenkasse interveniert, der bis zum 4. April eine Auszahlung der rückständigen Summen für Januar versprach. Hinsichtlich der übrigen Rückstände konnte er wegen der beklagenswerten Finanzlage der Kasse keine bindende Erklärung abgeben. Infolgedessen ist beschlossen worden, eine Versammlung der Kassenärzte abzuhalten, auf der eine Entscheidung bezüglich der eventuellen Proklamierung eines Streiks fallen soll.

Geheimnisvoller Mord

Frau von Unbekannten überfallen, ermordet und beraubt

&. **Pleschen**, 2. April. **Am Donnerstag fand man in den Morgenstunden auf dem Wege, der von Gołuchów nach Prokopów führt, dicht bei dem Walde den Leichnam einer ermordeten Frau im Alter von ungefähr 35 Jahren. Um sie herum lagen zerstreut eine Handtasche und noch andere Sachen, die darauf hindeuten, daß der Ermordung ein Kampf vorangegangen ist. Wie festgestellt wurde, ist die Ermordete eine gewisse Jezierska aus dem hiesigen Kreise. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Gerichtskommission von der Polizei an Ort und Stelle beschlagnahmt. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald den geheimnisvollen Mord aufklären.**

Ihren 6 jährigen Sohn umgebracht

gr. **Kempen,** 3. April. Im Flusse Prosna, in der Nähe des Dorfes Cieszęcin, wurde eine Kinderleiche aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 6jährigen Sohn der 27jährigen M. Zamolska ohne ständigen Wohnsitz handelt. Sie gab zu Protokoll, daß sie das Kind in Wieniszów ins Wasser warf, da der Junge ihr nur eine Last war und im Wege stand.

Einbruch in die Städt. Kasse

gr. **Grabów,** 3. April. Unbekannte Täter drangen nachts in die Städtische Kasse ein, erbrachen den Geldschrank und entwendeten einen Betrag von 600 Złoty.

Ein schwerer Junge

Ein alter Schweinedieb gefaßt

y. **Mogilno,** 3. April. Der staatliche Förster Rysiński aus Szczepanowo fand vor einigen Tagen im Dickicht des Waldes unter Reisig versteckt ein fettes totes Schwein im Gewicht von etwa 3 Ztr. Einige Meter weiter lag ebenfalls gut versteckt ein zweites Schwein von demselben Gewicht. Der Förster, welcher sofort einen Diebstahl vermutete, legte sich abends, in der Nähe der fetten Beute, auf die Lauer. Bald kam der Schweineliebhaber angeschlichen, der sich von dem einen Schwein einen Hinterschinken löste. Als er damit verschwinden wollte, donnerte ihm der Förster ein „Halt!" nach. Herr R. nahm den sauberen Vogel in Haft und lieferte ihn der Polizei aus. Es handelt sich um einen berufsmäßigen Dieb und Verbrecher namens Kaźmierczak, welcher in der Nähe von Znin wohnhaft ist. Wie die Ermittlungen ergeben haben, hatte der freche Räuber den Schweinen mit der Kette eine Schlinge um den Hals gelegt und so erwürgt. Mit einem Pferd zog er die Tiere in das genannte Versteck. Eine bei ihm durchgeführte Revision förderte ein großes und mannigfaltiges Lager von gestohlenen Sachen zutage. Die gestohlenen Schweine konnten bis auf einen Schinken den Geschädigten wieder eingehändigt werden. Der Bandit wurde in das Gefängnis nach Mogilno eingeliefert.

Lissa

k. Der Radfahrerverein „Concordia" veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Saale des hiesigen Schützenhauses ein Kränzchen. Der Besuch war gut, und alle Erschienenen sind auf ihre Kosten gekommen, zumal die aktiven Mitglieder des Vereins einige Fahrradreigen vorführten, die alle gut gelungen und mit Beifall aufgenommen wurden. Ein Schatten fiel auf die Veranstaltung dadurch, daß dem aktiven Vereinsmitglied, Herrn A. Rost, als dieser zwei verdächtigen Individuen den Eintritt in den Saal verwehrte, mit einem stumpfen Gegenstand das Nasenbein eingeschlagen wurde. Der Verletzte ist sofort in ärztliche Behandlung geschafft worden. Die Störer konnten nicht festgenommen werden, da sie, bevor die Polizei zur Stelle war, verschwanden. Eine Untersuchung ist eingeleitet, und man hofft den rohen Raufbold, der wahrscheinlich aus dem berüchtigten Zameczek (Waldschlößchen) stammt, feststellen zu können.

k. Theaterbrand. Am kommenden Sonnabend, dem 9. April, abends um 8 Uhr wird die Wollsteiner Bühne im Saale des Hotel Polski, das Sudermannsche Schauspiel „Heimat" zur Aufführung bringen. Die Eintrittspreise sind so mäßig gehalten (1 zł, 1,50 zł, 2 zł), daß jedermann die Möglichkeit geboten ist der Aufführung beizuwohnen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist bei Frau Senf, Rynek 3, bereits im vollen Gange.

k. Der D. G. O. hält am Mittwoch, dem 6. April, abends um 8½ Uhr im Hotel Conrad seine diesjährige Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht der Kassen- und Jahresbericht, die Verbandswahl und Vereinsangelegenheiten. Alle Mitglieder werden um freundliche Teilnahme gebeten.

Ritschenwalde

v. Personalien. In den nächsten Tagen verläßt der Leiter der hiesigen Volksschule, Herr Marcinkowski, unsere Stadt, um in gleicher Eigenschaft in Raschkow im Kreise Adelnau zu wirken. Da Herr Marcinkowski ein sehr tüchtiger Lehrer war und sich auch sonst im Verkehr mit anderen nur von der besten Seite zeigte, wird sein Fortgehen allgemein, auch von der deutschen Bevölkerung, lebhaft bedauert. Ein neuer Leiter soll erst zu Beginn des neuen Schuljahres ernannt werden, mit der Vertretung ist Herr Włodarkiewicz betraut worden. — Wie wir erst jetzt hören, beging der Altsitzer Friedrich Zellmer in Gramsdorf vor einigen Tagen seinen 89. Geburtstag. Er hat seinen einzigen Sohn, der vor einigen Jahren schon starb, sowie auch alle seine jüngeren Brüder überlebt und ist dabei noch so rüstig, daß er noch allein mit dem Wagen Reisen unternimmt. Gott behalte ihn weiterhin in seiner Hut!

v. Änderungen im Verkehr mit der Krankenkasse. Vom 15. März ab sind die Postscheckkonten der Oborniker, Kolmarer und Zniner Krankenkasse aufgelöst worden Zahlungen haben jetzt nur zu erfolgen auf das Konto Nr. 200 521 der Krankenkasse Wągrowitz.

v. Vereitelter Pferdediebstahl. In der Nacht zum Freitag hatten Diebe dem Besitzer Bielach aus Tukawy zwei Pferde entwendet und schon vor den Wagen gespannt,. Durch den Sohn wurden sie aber in ihrer Arbeit gestört. Sie ließen dann von ihrer Beute ab. Trotz sofortiger Alarmierung der Polizei gelang es bisher nicht, von den Tätern eine Spur zu finden.

Pleschen

& Einbruch in den Kiosk auf dem Markt. In der Nacht vom 31. März zum 1. April wurde der Kiosk des Herrn Thiel erbrochen und gänzlich ausgeraubt. Als man Herrn Thiel die Nachricht überbrachte, wollte er es nicht glauben und hielt es für einen Aprilscherz. Als aber der Überbringer der Nachricht ernst blieb, lief Herr Thiel zum Kiosk und fand zu seinem Schrecken, daß es kein Scherz war. Der Schaden, den er durch den Einbruch erlitt, beträgt 350 zł.

& Kirchenraub. Am Donnerstag, den 31. März verbreitete sich die Nachricht, daß die katholische Kirche in Kowalew beraubt wurde. Die Polizei von Pleszew begab sich sofort dahin, um eine energische Untersuchung einzuleiten.

24. polnische Staatslotterie

5. Klasse — 18. Ziehungstag

(Ohne Gewähr)

150 000 Złoty — Nr. 8982.

5000 Złoty — Nr. 134 278.

3000 Złoty — Nr. 6932 44 334 84 041 159 540.

2000 Złoty — Nr. 9011 20 884 22 274 26 732 55 656 66 431 71 780 78 500 80 034 85 607 93 296 96 596 107 744 125 651 131 276 134 747 141 148 157 007.

1000 Złoty — Nr. 2127 2248 7323 15372 17 661 25 379 27 132 31 574 42 423 44 186 44 787 54 336 60 633 61 710 62 557 65 726 87 590 91 509 94 604 96 615 96 925 100 823 111 321 120 136 122 016 123 543 125 428 127 077 127 129 131 461 33395 136 538 146 119 147 087 152 718 155 087 157 176.

Sportbeilage

Wer soll zu den Olympischen Spielen geschickt werden?

Zuverläßige Leute wählen!

Wie bei allen Olympischen Spielen wird es auch bei den bevorstehenden Kämpfen in Los Angeles Versager geben, denn diese sind nicht die Ausnahme, sondern die Regel.

Wie ganz anders hätten sich die Siegerlisten der vergangenen Olympischen Spiele gestaltet, wenn die ihren Gesamtleistungen nach Besten gewonnen hätten? Man denke an Harry Hillmann, den besten 400-Meter-Läufer seiner Zeit, und an den Gewichtwerfer Mitchell, der dasselbe Pech hatte. Beide wurden auf der Ueberfahrt zur Athener Zwischenolympiade 1906 von einer über Deck gehenden Sturzwelle erfaßt und gegen eine Winde geschleudert, so daß sie sich schwere Verletzungen zuzogen, die sie um den sicheren Sieg brachten. Niemand zweifelte vor den Stockholmer Spielen an einem sicheren Sieg des Negersprinters Drew. Er hatte gelegentlich der letzten Ausscheidungskämpfe den nachmaligen Sieger Craig mit vollen zwei Yards Vorsprung besiegt; in Europa zog er sich, nachdem er bereits im Vorlauf gestartet war, eine schwere Zerrung zu, die ihn außer Gefecht setzte. Das gleiche Schicksal ereilte den Geher William Plant, der 1924 auf der Tribüne saß und dem Wettbewerb zusah, der ihn hätte als Sieger sehen können, wenn . . . und so geht es weiter. Ueber dieses Kapitel lassen sich viele Seiten schreiben.

Außer diesen körperlichen Versagern gibt es auch die „kampfgeistigen", bei denen psychologische Ursachen mitsprechen, die sich bei den Ausscheidungskämpfen nicht geltend machten. Der Grund ist darin zu suchen, daß besonders die Deutschen ein reicheres Gefühlsleben haben als z. B. die Amerikaner. Eine Unmenge von Vorstellungen, komplizierten Begriffen, psychologischen Phänomenen und Gefühlsausbrüchen stürmt in Literartur, in Bildkunst, überhaupt im ganzen Geistesleben auf uns ein. Wir sind alle ein wenig blasiert geworden, wollen keine Hausmannskost mehr, ringen nach neuen Begriffen und sehen dadurch in einfachen Funktionen komplizierte Vorgänge. Dieser Zustand macht seelisch außerordentlich empfindlich und wirkt auf die Verfassung des Kämpfers am Tage einer großen Entscheidung in schädlicher Weise.

Wir sind in dieser Beziehung dem Amerikaner mit seiner Durchschnittspsyche gegenüber im Nachteil, und dagegen gibt es kein Mittel. Das amerikanische Geheimnis, die Ursache des Erfolges, liegt in der Fähigkeit der Menschen, sich im gegebenen Moment zu entspannen. Die Entspannung ist um so leichter, je weniger man mit quälenden Gedanken beschäftigt ist, und diese Gedanken kommen um so spärlicher, je mehr man geistig „verflacht" ist. Dieser Ausdruck wurde gewählt, weil er vielleicht die beste Erklärung für diesen Vorgang ist; in Wirklichkeit ist der Amerikaner geistig durchaus nicht so verflacht, wie es mitunter den Anschein hat. Seine Kräfte sind nur ganz anders verteilt. Er hält Dinge für wesentlich, die wir für ganz unwesentlich halten, und umgekehrt.

Im übrigen ist der Gedankengang der breiten Masse standardisiert, so daß kein Uebermaß von Geisteskraft für das tägliche Leben aufgebracht werden muß. Der Ausgleich liegt in der restlosen Konzentration während des Kampfes und in voller Entspannung, sobald alles Grübeln unzweckmäßig erscheint. Diese geistige Einstellung hat mit dem Ausgang des Kampfes weit mehr zu tun, als man nach oberflächlichen Betrachtungen annimmt.

Es ist deshalb notwendig, die Olympiamannschaft nicht nur nach den kalten Resultaten der Ausscheidungskämpfe, sondern auch nach diesen Gesichtspunkten zusammenzustellen. Die Vereinigten Staaten mit ihrem Ueberfluß an Menschenmaterial konnten es sich leisten, die Auswahlkämpfe als bestimmend zu erklären, wodurch in Amsterdam viele Punkte verloren wurden. Es gab aber für die Behörde in diesem Falle keinen anderen Ausweg. Ueberdies war bei der Größe des Landes keine entscheidende Uebersicht möglich.

In Deutschland oder Polen liegen die Verhältnisse anders. Man kennt nicht nur das sportliche Können der Kämpfer, sondern weiß auch ihren Kampfgeist und ihre Haltung bei internationalen Wettbewerben abzuschätzen. Da alle Länder diesmal mit einer schwächeren Beteiligung rechnen müssen, wäre es vielleicht angebracht, wenn bei der Aufstellung der Mannschaft ein von den Aktiven erwählter Repräsentant herangezogen würde. Dadurch würde zwischen Leitern und Aktiven eine Zusammenarbeit erzielt, die allen Grund zu Zweifeln und Mißverständnissen nehmen sollte. (Aus „Start und Ziel".)

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Ein Hupf: Beine öffnen, Hände über dem Kopf zusammenschlagen, zweiter Hupf: Beine dabei schließen, Hände schlagen an die Oberschenkel. Ohne Pause!

2. Körper vom Rücken aus strecken, Arme hängen locker herab, nach einer Streckung Entspannung des ganzen Körpers.

3. Oberarme heben, Unterarme hängen locker herab, Oberarme im Schultergelenk kreisen lassen.

4. Beine leicht geöffnet, Knie gestreckt: linke Hand fährt linkes Bein entlang bis zur Fußspitze, aufrichten, dasselbe rechts.

5. Becken locker nach links und rechts verschieben, Schultern möglichst ruhig halten.

6. Rückenlage: die geschlossen gehobenen Beine beschreiben kleine Kreise, wobei sie sich langsam senken.

7. Springen, dabei die geschlossenen gestreckten Beine einmal nach links, einmal nach rechts seitwärts schleudern.

Die polnische Olympia-Expedition

jr. **Ueber die Frage, wer von den Polen nach Los Angeles fahren sollte, bringt der „Kurjer Poznański" einen Diskussionsartikel aus der Feder des Ing. Damazy Tilgner, dessen Auslassungen hier betrachtet werden sollen.**

Er geht davon aus, daß vom Olympia-Komitee Polens der Beschluß gefaßt worden sei, 25 Leute zu schicken, von denen nur 16 aktive Sportler wären, nämlich ein Leichtathlet und eine Leichtathletin, 5 Fechter, 2 Ruderer, 3 Boxer und 4 Reiter, ferner 5 Expeditionsleiter, ein Arzt usw.

Was die Beschickung der leichtathletischen Wettkämpfe betrifft, so wird man dem Verfasser grundsätzlich darin zustimmen, daß er zwei Vertreter aus dem Grunde für richtig hält, weil die polnischen Leichtathletik noch nicht die Weltnormen erreicht habe. Mitsprechen kann ja hier nur Kusociński, der jetzt an der Riviera trainiert. Würden die Olympischen Spiele in Europa ausgetragen, dann könnten zumindest noch zwei Vertreter entsandt werden, und zwar Heljasz und Mikrut. Man sollte aber aus rein pädagogischen Rücksichten auch in Los Angeles diese beiden Kämpfer mitmachen lassen, da sie dabei unermeßlichen Nutzen für die weitere Entfaltung ihres Könnens ziehen würden. Diese Gelegenheit dürfte nicht verpaßt werden. Bei einer Beschränkung der Zahl der Expeditionsleiter wäre ja Platz in der Mannschaft. Mit der Wahl der Leichtathletin wird man wohl Schwierigkeiten haben. Die Zahl der Olympia-Fechter erscheint etwas zu hoch gegriffen. Dagegen hätte man ruhig vier Ruderer einsetzen sollen, wofür der Verfasser ebenfalls eintritt, indem er mit Recht auf die Erfolge in Lüttich, Antwerpen und Amsterdam hinweist. Interessant sind die Ausführungen über die Boxerexpedition, mit denen man sich freilich nach den Posener Boxmeisterschaften nicht ganz einverstanden erklären kann. Dort heißt es u. a., daß die Technik einiger Boxer sich so verbessert habe, daß sie bei sorgfältigem Training auf gute Plätze rechnen könnten. Man müsse auch bedenken, daß die Amerikaner, als die gefährlichsten Bewerber in fast allen Konkurrenzen, infolge der Plage der Berufskämpfer keine sehr guten Amateurboxer hätten. Hier muß eingewandt werden, daß doch gerade Europa besonders starke Gegner stellen wird. Wenn man vor den polnischen Meisterschaften noch drei geeignete Kandidaten unter der polnischen Boxerelite finden konnte, so liegen die Dinge augenblicklich wesentlich ungünstiger, da die Extraklasse, wenn auch nur vorübergehend, untergetaucht zu sein scheint. Man käme tatsächlich in Verlegenheit, sollte man über kurz oder lang drei wirklich gute Olympier bestimmen müssen. Eine Heraufsetzung der Zahl der Olympiaboxer würde sich unter solchen Umständen wohl noch viel weniger rechtfertigen lassen. Richtig ist dagegen die Ansicht, daß die polnischen Reiter sich teilweise amerikanischer Pferde bedienen sollten. Bezüglich der Expeditionsleiter äußert sich der Verfasser dahingehend, daß es in Amerika an der Fürsorge nicht fehlen werde, zumal die polnische Kolonie tatkräftig mithelfen würde. Zum Schluß wird der Vorschlag gemacht, den eigenen Koch, den das Komitee der Expedition beigeben will, lieber mit einem Masseur zu vertauschen, da die amerikanischen Fachleute infolge der methodischen Verschiedenheiten eher schädlich werden könnten.

Man darf gespannt sein, wie das polnische Olympia-Komitee die Namensliste Polens aufstellen wird.

Glücklicher Ligastart der Wartaner

Warta—Cracovia 3 : 2 (2 : 1)

jr. Gegen zwölf Mann zu gewinnen, ist gewiß kein leichtes Stück. So braucht man sich auch nicht zu wundern, daß die durch den Schiedsrichter Andrzejczak (Lodz) verstärkte, sonst aber mit Reserven antretende „Cracovia" um ein Haar den Grünen durch einen Ausgleich, der in der Luft hing, einen wertvollen Punkt abgenommen hätte. Dabei war bei „Warta", ohne Kniola, gestern alles weit besser im Fluß und Schuß als zu Ostern. Und im weiteren Verlauf der Ligaspiele dürften sich die Posener recht gut einspielen. Sie lieferten den 5000 Zuschauern ein schönes zugkräftiges Zusammenspiel, das nur zu wenig Torerfolge brachte. Bis zur Pause fielen zwei Tore durch Wojciechowski und Scherfke, nachdem vorher die Krakauer zum Anfangstreffer gekommen waren. Nach Seitenwechsel ließ „Warta" zwei bombensichere Positionen aus, bis in der 11. Minute das dritte und entscheidende Tor fiel. Dann produzierte sich der „Unparteiische" in einer dem Publikum unerfreulichen Weise, indem er durch seine Entscheidungen die Gäste sichtlich begünstigte. Schließlich drohte man ihm hier und da gar mit dem Stock. Als er beim Stande von 3 : 2 einen Elfmeterstoß gegen Posen gab, glaubte man, daß alles in die Brüche gehen würde. Fontowicz rettete jedoch die Situation, als er den in die Ecke placierten Ball abfing. Dann aber kamen weitere schwüle Minuten, bis der erlösende Schlußpfiff ertönte und Schutzleute dem Schiedsrichter die hitzigeren Besucher geradezu vom Leibe halten mußten. „Cracovia" hatte sich ohne Kossok nicht durchsetzen können, während „Warta" etwas Selbstvertrauen wieder zurückgewann.

*

Die übrigen Ligaspiele hatten folgende Ergebnisse: „Garbarnia" schlug die mit Królewiecki (früher Ł. T. S. G.) antretende „Warszawianka" 4 : 2, während „Legja" den schlesischen „Ruch" nur knapp 2 : 1 besiegen konnte.

*

Die Warschauer „Polonja", der nächste Gegner der Posener „Warta", weilte in Radom und schlug mit Reserven den dortigen „R. K. S." 3 : 1.

*

Die Posener Bezirksspiele brachten eine empfindliche Niederlage der Reserven von „Warta", die mit Kniola und Flieger antraten, gegen „Olimpja", die den Grünen 3 : 1 das Nachsehen gab. „Liga"-Dembsen fertigte „Ostrovia" 7 : 0 ab. Der Bezirksmeister „Legja" konnte in Lissa gegen „Polonja" nur ein Remis von 2 : 2 erreichen, nachdem er noch zwei Minuten vor Schluß durch zwei Treffer Mazgajs geführt hatte. Der Lissaer „Sokół" vermochte „R. K. S." in Rawitsch 2 : 1 zu schlagen. „Sparta" trat in Gnesen der dortigen „Stella" gegenüber und verlor 5 : 2.

*

Der traditionelle Lauf des „Kurjer Poznański" fand gestern mittag bei prächtigem Frühlingswetter statt. Das Zielband berührte als Erster der Wartaner Janowski, der jedoch disqualifiziert wurde, weil er sich auf einem schwierigen Abschnitt der Laufstrecke den Weg um 20 bis 30 Meter verkürzt hatte. Zum Sieger wurde Robiński (Warta) erklärt, der 150 Meter vor dem Ziel den „Sokół"-Vertreter Jakubowski, der taktische Fehler gemacht hatte, abfangen konnte. 4. Mialkas (Warta). Unter den ersten zehn befanden sich sechs Wartaner, und zwar noch Rutkowski, Nowakowski und Olszewski. Von den 83 Teilnehmern des Laufes, der diesmal hervorstechend regionalen Charakter hatte, waren elf abgefallen. Die Zeit des disqualifizierten Janowski betrug 14:45,6. Die von Herrn Ruprycht gestiftete Torte erhielt Wł. Muszyński (Sokół-Lazarus).

*

In **Schlesien** siegte im Lauf um den Wanderpreis des Sejmmarschalls Wolny über 5500 Mtr. Hartlik (Stadjon) in der Zeit 20:25.

*

Den Querfeldeinlauf in **Lodz** über 2800 Meter gewann Starosta (Ł. K. S.). Zeit: 8:01.

*

In Inowroclaw traten sich „Goplanja" und der Warschauer „C. W. S." zu einem Boxmatch gegenüber, das unentschiedenen Ausgang nahm. Die Mannschaften trennten sich 7 : 7. Eine Enttäuschung erlebten die Zuschauer insofern, als der polnische Meister Karpiński nicht antrat.

*

Im **Zgierzer Schwimmbassin** hat, wie aus Lodz gemeldet wird, Bocheński im 100-Meter-Freistilschwimmen auf groteske Weise den „Weltrekord ausgeglichen". Diese Leistung kann nicht anerkannt werden, da sie dadurch entstanden ist, daß die Bahn nur 10 Meter betrug und die Schwimmer häufige Wenden hatten.

*

Nurmi vor der Disqualifikation

Auf einer Sitzung des Intern. Leichtathletik-Verbandes wurde der finnische Meisterläufer, der sich gegen die Amateurregeln schwer vergangen haben soll, zunächst bis zur völligen Klärung der Sachlage suspendiert.

Berliner Fußball

„Hertha"-Berlin hatte am Sonntag im Kampf gegen die ausgezeichnete Mannschaft von Bayern-München endlich wieder einmal ihren großen Tag, weil sie das Treffen mit 4 : 4 unentschieden zu gestalten wußte. Tennis-Borussia konnte Stettin 2 : 1 abfertigen.

Die Abwicklung des Kreuger-Zusammenbruchs

Die Abwicklung der Kreuger-Affäre zieht gegenwärtig natürlich das Interesse der gesamten internationalen Finanzwelt auf sich. Es scheint so, als ob die Gerüchte über einen völligen Zusammenbruch doch etwas übertrieben sind. Vorläufig besteht noch die Hoffnung, durch eine Verlängerung des Moratoriums bis Ende April eine einigermassen ruhige Abwicklung durchzuführen. Soeben ist das Gesuch um eine Verlängerung des Moratoriums für die Aktiebolaget Kreuger & Toll, die Tochtergesellschaften Usa, Sefor und Aengsvik, den Nachlass Kreugers und einige seiner nächsten Mitarbeiter im schwedischen Justizministerium eingetroffen. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Durch Verordnung vom 14. März hat die Regierung kraft des am selben Tage verabschiedeten Moratoriumsgesetzes Kreuger & Toll Zahlungsaufschub bewilligt. In unserem Gesuch um das jetzige Moratorium haben wir die Notwendigkeit einer ruhigen und eingehenden Prüfung der Lage der Gesellschaft hervorgehoben. Diese Untersuchung ist auch eingeleitet worden, und der Vorstand der Gesellschaft hat sich die Mitwirkung einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten gesichert. Obwohl die Prüfungsarbeiten mit der grössten Intensität geführt worden sind, konnte die Prüfung wegen des grossen Umfanges und der verwickelten Struktur des Konzerns innerhalb der bewilligten Frist nicht zu Ende geführt werden. Es dürfte von grösstem allgemeinen Interesse sein, dass die jetzige Prüfung zu Ende geführt wird, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, die Massnahmen zu überblicken, die ergriffen werden müssen, um die grossen Werte, die auf dem Spiele stehen, soweit wie möglich zu retten. Da mit Gewissheit angenommen werden kann, dass die eingeleitete Prüfung nicht vor Ende April abgeschlossen werden kann, ersuchen wir um Verlängerung des Moratoriums bis zum Ende des genannten Monats."

Im übrigen wird noch bekannt, dass nicht nur in Amerika, sondern auch in Stockholm Pfändungen auf den Nachlass Kreugers erfolgt sind. Während in den Vereinigten Staaten ein 137 500 Dollar betragendes Bankkonto der Firma Kreuger & Toll für Provisionsforderungen der Firma Lee Higginson beschlagnahmt wurde, soll nun in Stockholm die auf 10 Millionen Kronen lautende Lebensversicherung Ivar Kreugers gepfändet sowie der Privatnachlass Kreugers mit Beschlag belegt worden sein. Ueber den Urheber dieser Massnahmen ist Näheres bisher nicht bekannt, doch wird vermutet, dass entweder der schwedische Fiskus oder die amerikanischen Gläubiger dahinter stecken. Ueberhaupt sind in dem jetzigen Zustande der Unklarheit die wildesten Gerüchte im Umlauf. So wollte man an der New Yorker Börse von starken Abgaben in International Tel & Tel seitens des Kreuger-Konzerns wissen, was sich jedoch später als völlig unzutreffend erwies, da für die vorjährige Ericson-Transaktion der Kreuger-Konzern überhaupt noch keine Tel/Tel-Aktien erhalten hat. Bekanntlich war seinerzeit ein Kaufpreis von 11 Mill. Dollar für die zu übernehmenden 600 000 Ericson-Aktien vereinbart worden, für die an den Kreuger-Konzern abzutretenden International Tel & Tel-Aktien ein Wert erst nach der Ericson-Revision Ende 1931 festgestellt werden sollte. Bisher ist die Revision durch Price Waterhouse, London, aber noch nicht abgeschlossen.

Inzwischen ist es in London zur Gründung eines Schutzkomitees zur Wahrung der Interessen einiger englischer Aktionärgruppen gekommen, das mit der Londoner Vertretung der amerikanischen Gläubigerfirma Lee Higginson zusammenarbeiten wird. Angeblich sollen in den Vereinigten Staaten Kräfte am Werke sein, die eine Herausschälung der amerikanischen Spitzengesellschaft des Kreuger-Konzerns, der International Match Corporation, aus dem Svenska-Tändsticks-Block beabsichtigen. Mit diesem Schritt will man eine Schädigung der amerikanischen Gesellschaft, die allein 120 Zündholzfabriken kontrolliert, durch den Kreuger-Zusammenbruch verhüten. Es bleibt abzuwarten, ob die Transaktion glücken wird.

An der Stockholmer Börse scheint man inzwischen wieder etwas Hoffnung geschöpft zu haben und die Lage ruhiger zu beurteilen. Jedenfalls sind auf die Stützungsaktion der schwedischen Regierung für die Skandinaviska Kredit-Aktiebolaget hin erhebliche Kursgewinne auf der ganzen Linie festzustellen gewesen. Grängesberg-Aktien gewannen so nicht weniger als 14 Kronen, Svenska-Tändsticks 6 Kronen für A-Aktien und 3 Kronen für B-Aktien. Asea-Aktien stiegen um 8 Kronen, Kugellager A-Aktien um 7 Kronen, B-Aktien um 8 Kronen. Ericsson-Aktien gewannen in der A-Serie 6 und in der B-Serie 7 Kronen. Es kam zu beträchtlichen Umsätzen bei lebhafter Kaufneigung.

Die neue internationale Zuckereinigung

Die monatelangen Verhandlungen um die Regelung der internationalen Zuckerproduktion und die Beibehaltung oder Abschaffung des Chadbourne-Planes sind nun endlich zum Abschluss gekommen. Nach den Mitteilungen des Internationalen Zuckerrates ist folgendes Uebereinkommen getroffen worden: 1. wird die kubanische Ernte für 1932 durch den Präsidenten der Republik auf ca. 2.7 Mill. t festgestellt, 2. haben die europäischen und peruanischen Teilnehmer an dem internationalen Abkommen beschlossen, die für sie festgelegten Exportquoten für das am 1. September 1932 endende Jahr herabzusetzen, ebenso für das Jahr, endigend am 1. September 1933 (für Peru gelten als Enddaten der 31. Dezember 1932 und der 31. Dezember 1933) um die Menge, um welche der effektive Export Javas während der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 die festgesetze Menge von 1,5 Mill. t übertrifft. Die europäischen Vertragspartner werden eine entsprechende Einschränkung des Anbaues im laufenden Jahre vornehmen.

Damit ist die Beibehaltung des Chadbourne-Planes als gesichert anzusehen. Die Uebereinstimmung ist offensichtlich auf der Basis einer Kubaernte für 1932 von 2,7 Mill. t und einer Verminderung der gesamten Ausfuhrkontingente der europäischen und peruanischen Vertragspartner für das zweite und dritte Quotenjahr um die Menge, die Java im zweiten Quotenjahr über 1,5 Mill. t hinaus exportiert, erfolgt. Das Dekret, worin die Ernteziffer für Kuba festgelegt wurde, ist inzwischen durch Präsident Machado unterzeichnet worden. Da das Quotenjahr für Java vom 1. April bis 31. März, für Deutschland, Polen, Ungarn und Belgien jedoch vom 1. September bis 31. August und für die Tschechoslowakei vom 1. Oktober bis 30. September läuft, war es notwendig, die Reduktion der europäischen und peruanischen Kontingente auf zwei Jahre zu verteilen.

Mit der neuen Regelung kann Kuba in erster Linie zufrieden sein. Es hat nicht nur eine Produktionsziffer zugebilligt erhalten, die um 350 000 t über derjenigen liegt, die zu Beginn der Verhandlungen genannt wurde, sondern auch seine Wünsche bezüglich der Herabsetzung der Exportkontingente der übrigen am Chadbourneplan beteiligten Länder sind erfüllt worden. Was das für Kuba bedeutet, wird klar, wenn man bedenkt, dass die gesamte Reduktion dieser Exportkontingente rund 900 000 t ausmacht und dass dadurch eine Ueberlastung des englischen Marktes mit europäischem, javanischem und peruanischem Zucker ausgeschlossen wird. Java hat seine bisherige Stellung (2,4 Mill. t Exportquote) behaupten können. Die Opfer, die verlangt werden, müssen allein von den 5 europäischen Ländern und Peru aufgebracht werden. Man hofft, dass ihnen dies nicht allzu schwer fallen wird, da die Neigung zum Export bei den gegenwärtigen Verlustpreisen sowieso nicht gross sein dürfte. Für den Zuckermarkt an sich ist das Zustandekommen der neuen Regelung eine Beruhigung. Wenn auch die immer noch hohe kubanische Produktionsziffer Befürchtungen erwecken könnte, so ist doch kaum anzunehmen, dass die Menge von 2,7 Mill. t wirklich erreicht werden wird. Andererseits aber bedeutet die Garantie der europäisch-peruanischen Gruppe vermutlich eine nicht unbeträchtliche Einschränkung der kommenden Ernten, eine Aussicht, die der statistischen Position des Zuckers nur günstig sein kann.

Die polnische Getreidepolitik

D.P.W. Im Zusammenhang mit der herannahenden neuen Ernteperiode beschäftigt man sich eifrig mit den weiteren Richtlinien für die polnische Getreidepolitik, sowohl auf dem Gebiete der Ausfuhr, als auch der Befriedigung des Inlandsbedarfs. Neuerdings wird — im Gegensatz zu den kürzlichen Meldungen — die Ansicht vertreten, dass die Getreidevorräte, die sich gegenwärtig in Polen befinden, zur Deckung des gesamten Inlandsbedarfs nur in dem Falle nicht ausreichen werden, wenn der Konsum sich erhöhen sollte, was allerdings nicht angenommen wird, denn der Getreideverbrauch, insbesondere in Roggen, weist in Polen eine Tendenz zur Verringerung auf. Man glaubt daher neuerdings, dass es zu einem Getreidedefizit in diesem Jahre nicht kommen wird.

In der letzten Verwaltungsratssitzung der polnischen Getreidehandelsgesellschaft am 23. März d. J., auf die wir bereits kurz hinwiesen, ist beschlossen worden, die vorhandenen Roggenvorräte auf den Auslandsmärkten auch weiterhin allmählich zu realisieren, was aber die Interventionsaktion auf dem Inlandsmarkt keineswegs ausschliessen soll. Nur die Ueberschüsse über den jeweiligen Bedarf der Inlandsintervention sollen exportiert werden. Jedenfalls sollen bis zu der neuen Ernte bestimmte Roggenvorräte auf alle Fälle auf Lager gehalten werden. Schon jetzt sollen übrigens einzelne Anträge auf Versorgung mit Getreide infolge eigenen Mangels in den betreffenden Gebieten vorliegen. Es handelt sich um einige Kreise in den Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek.

Der jetzige Roggenpreis, der sich auf ungefähr 25 zł stellt, also mehr beträgt als der Exportpreis, zuzüglich der Exportprämie, wird voraussichtlich ermässigt werden müssen. Eine natürliche Einwirkung auf das Preisniveau könnte nur eintreten, wenn Polen die Roggeneinfuhr zulassen würde. Diese Eventualität scheint aber mit Rücksicht auf die Handelsbilanz völlig ausgeschlossen zu sein. Die Gerüchte über angebliche Zulassung der Einfuhr von 100 000 t ausländischen Getreides werden in massgebenden Kreisen Polens entschieden dementiert.

Kleine Meldungen

Neuer Massenabbau in Oberschlesien
Die Frühkartoffelkampagne in Polen

Am Freitag, dem 1. April, sind in Oberschlesien die von den Arbeitgebern geplanten Massenentlassungen in der Baildon- und Falvahütte sowie in den Kohlengruben Laura, Florentine, Charlotte und Mathilde-Ost fällig; insgesamt liegen dem Demobilmachungskommissar in Kattowitz Anträge auf Entlassung von 15 000 Arbeitern vor. Die Grube Gräfin Laura ist bereits am Donnerstag stillgelegt worden; von den zuletzt 1500 Arbeitern der Grube werden nur noch 100 mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Der Paulgrube wurde der Abbau von 150 Arbeitern bewilligt. Im benachbarten Kohlenrevier Dombrowa ist zum 15. April 1040 Arbeitern der „Jupiter"-Grube gekündigt worden, die vorerst auf drei Monate stillgelegt wird.

Am 1. April erlöschen in Ostoberschlesien sämtliche Rahmenverträge im Kohlen- und Erzbergbau sowie in der Eisen- und Zinkhüttenindustrie, durch welche die Fragen der Arbeitszeit, der Ueberstunden, der bezahlten Urlaube, der Gewerbegerichte und der Kohlendeputate geregelt werden. Die Arbeitnehmerverbände haben Vorschläge für die Erneuerung der Rahmenverträge ausgearbeitet, doch hat sich der Arbeitgeberverband bisher auf keinerlei Verhandlungen eingelassen und scheint entschlossen, sich nach Möglichkeit überhaupt dem Abschluss neuer Rahmenverträge zu entziehen.

450 Arbeitnehmer in Chorzow entlassen

Der Kattowitzer Demobilmachungskommissar hat die Entlassung von 435 Arbeitern und 25 Angestellten der Luftstickstoffwerke in Chorzów zum 1. April d. J. genehmigt. Der polnische Staatspräsident hatte vor sechs Wochen einer Delegation der Belegschaft der Stickstoffwerke Chorzów versichert, dass keine weiteren Entlassungen stattfinden würden, wenn der Kunstdüngerabsatz sich nicht noch weiter verschlechtern würde.

Kohlenexportfonds in Vorbereitung

Im polnischen Industrie- und Handelsministerium haben erneut Verhandlungen mit Vertretern der Kohlenindustrie stattgefunden, die die Errichtung eines „Ausgleichsfonds" zur Abdeckung der Verluste beim polnischen Kohlenexport bezweckten. Eine Entscheidung in dieser seit Monaten erörterten Frage wird in den nächsten Tagen erwartet.

Das Kompensationsabkommen mit Südslawien

Das vor kurzem in Belgrad abgeschlossene polnisch-südslawische Warenaustauschabkommen ist das sechste derartige Abkommen zwischen den beiden Ländern. Es bezieht sich auf das laufende Jahr und unterscheidet sich nicht wesentlich vom vorjährigen Abkommen. Das polnische Tabakmonopol verpflichtet sich wieder, südslawischen Tabak im Gesamtwerte von 60 Mill. Dinar anzukaufen, wogegen sich die südslawische Regierung zur Vergebung von Aufträgen im gleichen Gesamtwerte an die polnische Industrie verpflichtet. Ein Teil dieser polnischen Kompensationslieferungen nach Südslawien wird zum ersten Male in Telephon- und Telegraphenmaterial bestehen, das die Staatl. Poln. Ingenieurwerke liefern sollen, die durch die im Sommer v. J. in England aufgenommene Telephonanleihe zu solchen Lieferungen instand gesetzt werden. Die genaue Liste der südslawischen Kompensationskäufe in Polen wird in Belgrad jetzt erst ausgearbeitet; die Vergebung dieser Aufträge wird wieder im Wege von öffentlichen Ausschreibungen durch die hiesige südslawische Gesandtschaft erfolgen.

Das Handelsübereinkommen mit Deutschland
und die deutsch-polnische Handelsbilanz

Die missverständliche Bewertung des neuen deutsch-polnischen Handelsübereinkommens, die in einem Teil der Presse Eingang gefunden hat, erfordert eine nochmalige Klarstellung der Grundlagen, auf denen das Uebereinkommen zustandegekommen ist, und gibt ferner Veranlassung, seine Bedeutung zahlenmässig zu belegen. Das Uebereinkommen sichert Deutschland Kontingente für die unter die neuen polnischen Einfuhrverbote vom Dezember 1931 fallenden deutschen Waren, deren Export nach Polen im vergangenen Jahre etwa 102 Mill. zł betragen hat. Mit Rücksicht auf die gesunkene Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes sind diese Kontingente auf insgesamt etwa 79 Mill. zł im Jahre bemessen worden. Der Abstand zwischen dem Wert der von Polen zugestandenen Kontingente und dem tatsächlichen Wert der entsprechenden deutschen Warenlieferungen von 1931 beträgt demnach etwa 23 Mill. zł, das entspricht ungefähr der Hälfte des deutschen Aktivsaldos, der im vergangenen Jahre in Höhe von etwa 44 Mill. zł erzielt wurde. Es kann also keine Rede davon sein, dass durch das Uebereinkommen der deutsche Aktivsaldo aufgegeben wird. Ein solches Ansinnen ist zwar von polnischer Seite im Verlaufe der Warschauer Verhandlungen gestellt worden (durch die von den Polen ursprünglich vorgeschlagene Kontingentsliste im Gesamtwerte von nur 59 Mill. zł), ist aber auf eine entschiedene Ablehnung der deutschen Seite gestossen. Bei der gegenwärtigen ausserordentlichen Schrumpfung der polnischen Gesamteinfuhr (im Januar-Februar d. J. nur 53,4 Prozent des Vorjahreswertes) müssen auch Erörterungen über etwaige nachteilige Folgen der ca. 80prozentigen Kontingentierung für das deutsche Polengeschäft als völlig wirklichkeitsfremd erscheinen.

Eine Aenderung in der Gestaltung der deutsch-polnischen Handelsbilanz kann durch das Uebereinkommen überhaupt nicht herbeigeführt werden, da seine Wirkung lediglich in einer „Stabilisierung des Zollkrieges" auf dem Stande von 1931 besteht. Die damals zur Einfuhr nach Deutschland verbotenen bzw. mit Kampfzöllen belegten polnischen Erzeugnisse werden auch weiterhin vom deutschen Markt ferngehalten, da sie sämtlich unter die prohibitiven Sätze des deutschen Obertarifs fallen.

Die Bedeutung des Uebereinkommens für den deutsch-polnischen Warenaustausch wird am besten ersichtlich, wenn man sich die Ziffern des deutsch-polnischen Warenverkehrs im Jahre 1931 vergegenwärtigt, wenn auch die neuen Kontingente, die man sich gegenseitig auf Grund des neuen Uebereinkommens gewähren will, gewisse, allerdings kaum wesentliche Abweichungen gegenüber den Zahlen des Jahres 1931 erbringen werden. Von den wichtigsten hier interessierenden im Jahre 1931 von Polen nach Deutschland ausgeführten Waren sind zu nennen:

Butter 7185 t, Eier 2926 t, Weizen 9335 t, Roggen 24 667 t, Hülsenfrüchte 9297 t, Gerste 7926 t, Bau- und Nutzholz 180 494 t, Holzmasse 203 668 t, Federn, Daunen und Borsten 1211 t. usw.

Das neue Uebereinkommen ist in erster Linie für Polen besonders wertvoll, zumal in einer Zeit, wo der polnische Export überall schwer zurückgedrängt wird. Besonders die Sicherung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Deutschland ist für Polen von grösster Bedeutung. Allein durch die Wiederermöglichung der Butterausfuhr nach Deutschland wird Polen — die Zahlen des vorigen Jahres zugrunde gelegt — ein Posten von etwa 30 Mill. zł, d. i. etwa 25 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr an Lebensmitteln gesichert.

Ebenso bedeutsam für Polen ist die Eierausfuhr, wie auch die Ausfuhr von manchen Getreidearten und Hülsenfrüchten.

Die Erleichterungen für die Schuldner der Bank Rolny

Die Bank Rolny hat einen ausführlichen Plan betr. Erleichterungen für ihre zahlreichen Schuldner ausgearbeitet, und ist jetzt an die Realisierung des Planes herangetreten. Die Erleichterungen bewegen sich grundsätzlich in 3 Richtungen.

1. Hinausschiebung der Zahlungstermine für rückständige Schulden;
2. Verlängerung der Fristen für die Abdeckung der Kredite.
3. Herabsetzung der Zinsen.

Die Rückstände von in Pfandbriefen gewährten Krediten sollen zinslos bis zum 1. April 1933 bzw. bis zum 1. Oktober 1934 gestundet werden. Für das laufende Jahr werden die Zinsen vorläufig um 4 bzw. um 2 Prozent jährlich ermässigt.

Die Rückstände von Krediten in Meliorationsobligationen werden vorläufig bis zum Herbst d. J. gestundet. In der Zwischenzeit wird die Bank die Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldner prüfen und von Fall zu Fall evtl. weitere Prolongationen gewähren.

Gleichzeitig wird die Gesamtdauer dieser Kredite von 15 auf 18 Jahre verlängert.

Auch sämtliche übrigen Kredite werden um zwei Jahre verlängert. Sämtliche erwähnten Erleichterungen sind aber an die Bedingung geknüpft, dass die betreffenden Schuldner die Zahlungstermine der laufenden Raten regelmässig einhalten und es nicht zu einer Eintreibung seitens der Bank im Exekutionswege kommen lassen.

Auf dem Gebiete der kurzfristigen Kredite will die Bank Rolny nur individuelle Erleichterungen in Ausnahmefällen gewähren.

Märkte

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	26.50—27.00
Roggen	25.75—26.00
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50
Gerste 68 kg	21.50—22.50
Braugerste	23.75—24.75
Hafer	20.75—21.25
Saathafer	22.50—23.00
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00
Weizenmehl (65%)	40.00—42.00
Weizenkleie	15.00—16.00
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00
Roggenkleie	16.25—16.75
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.50—24.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	32.00—36.00
Seradella	32.00—34.00
Blaulupinen	11.50—12.50
Gelblupinen	16.00—17.00
Klee, rot	160.00—210.00
Klee, weiß	320.00—460.00
Klee, schwedisch	130.00—150.00
Klee, gelb ohne Schalen	150.00—170.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	30.00—35.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to., Weizen 15 to., Kartoffeln 30 to.

Produktenbericht. Berlin, 2. April. Nach ruhigem Vormittagsverkehr zeigte die Wochenschlussbörse ein stetiges Aussehen. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Bei schleppendem Geschäft glichen sich Angebot und Nachfrage auf wenig verändertem Preisniveau aus. Weizen ist vom Inlande stärker angeboten als Roggen, infolge des schleppenden Mehlabsatzes kaufen die Mühlen weiterhin nur vorsichtig. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft wurden heute wieder nur einmal amtliche Notierungen festgesetzt, jedoch kamen auch diese bei dem geringen Interesse nur schleppend zustande und brachten kaum Preisveränderungen. In Weizen- und Roggenmehlen nimmt der Konsum nur den notwendigsten Bedarf auf. Hafer und Gerste liegen bei geringen Umsätzen behauptet, am Hafermarkte beeinträchtigt das Angebot von Kahnware die Unternehmungslust. Die Preise für Weizen- und Roggen-Exportscheine wurden auf gestrigem Niveau genannt.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 2. April. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 267.50, Juli 273.50, September 228.50; Roggen: Lokogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 199, September 188.75; Hafer: Mai 172.50, Juli 176.50.

Vieh und Fleisch. Warschau, 1. April. Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Warschau, in Złoty, an der Fleischbörse: fleischige Kälber 65—70, Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—125, 130 bis 150 kg 105—115, Fleischschweine im Gewicht von 110 kg an 100—105. In der Grosshandelshalle wurden pro kg gezahlt: Rindfleisch, in Warschau geschlachtet, 1. Sorte 1.15—1.20, Zufuhren 0.90—1, 2. Sorte Warschauer Schlachtung 1.10—1.15, Zufuhr 0.80—0.90, koschernes 1. Sorte 1.40—1.50, Zufuhr 1—1.10, 2. Sorte 1.25—1.35, Zufuhr 0.80—0.90, 3. Sorte 1.10—1.20, prima Kalbfleisch Hinterstück 1. Sorte 1.30—1.40, Zufuhr 0.90 bis 1, koschernes 1. Sorte 1.50—1.60, Schweinefleisch 1. Sorte Zufuhr 1.30—1.40, Auftrieb 225 Stück.

Butter. Warschau, 2. April. Im Laufe der Monate Januar, Februar und März haben die Butterpreise in Polen ihr Maximum Ende Februar erreicht, was mit der Zeit geringster Produktion zusammenfiel. Die teuerste Butter hatten wir in Warschau, Kattowitz und Lublin; um etwa 5 Prozent billiger in anderen Städten, wie Lodz, Krakau usw. Grössere Preisschwankungen traten Anfan gFebruar und März auf. Jetzt sind die Preise ungleichmässig zurückgegangen, und in einzelnen Bezirken steht ein weiterer Preisrückgang bevor.

Butter. Berlin, 2. April. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 118, 2. Qualität 111, abfallende Qualität 101. Preise vom 31. März: dieselben. Tendenz: sehr ruhig.

Fische. Warschau, 2. April. Auf dem Fischmarkt wurden nach dem Produzentenverband pro kg im Grosshandel franko Warschau notiert: Karpfen, lebend 3.10, im Kleinverkauf in den Mirowskischen Hallen pro kg in zł: Karpfen, lebend 3.50—3.80, tot 2.50, Bleie, lebend 3—3.50, tot 2—3, Karauschen, leb. 3—5, tot 2—3, Lachs 6—7, russischer Eiszander 5, Seezander 7, Wels, geschn. 4—5, Hecht, lebend 6, tot 4—4.50, Sprotten 2—3, Barsche 2—2.50. Genügende Zufuhren bei ruhiger Tendenz.

Posener Börse

Posen, 4. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.75 G (38.75), 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 67.50 + (67.50), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28.50 G (28.50), Bank Polski 84—85 G (84). Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 2. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89½, Goldrubel 486, Tscherwonetz 0,30 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York Scheck 8.916, Belgrad 15.75, Berlin 212.25, Bukarest 5.34, Danzig 174.50, Kopenhagen 186, Oslo 178.50, Sofia 6.46, Stockholm 183, Montreal 8.02.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 38 (38), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.25 bis 49.50 (49.25), 5proz. staatliche Konvertierungs-Anleihe 39 (39.25), 6proz. Dollar-Anleihe 60.50 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 58.50—59—58.50 (58.25). 10proz. Eisenbahn-Anleihe 103.

Bank Polski 85—84.50 (84.50), Lilpop 16 (16), Modrzejów 3.50 (4). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	2. 4. Geld	2. 4. Brief	1. 4. Geld	1. 4. Brief
Amsterdam	359.80	361.60	360.10	361.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.49	125.11	—	—
London	33.81	34.13	34.06	34.40
New York (Scheck)	8.901	8.941	8.896	8.936
Paris	35.04	35.22	35.06	35.24
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.07	46.53	—	—
Danzig	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	173.07	173.93	172.97	173.83

Tendenz: Schweiz weiter steigend, London schwächer.

Berliner Börse
Amtliche Devisenkurse

	2. 4. Geld	2. 4. Brief	1. 4. Geld	1. 4. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	15.96	16.00	16.01	16.05
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.23	170.57	170.23	170.57
Brüssel	58.94	58.96	58.79	58.91
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63
Helsingfors	7.243	7.257	7.243	7.257
Italien	21.80	21.84	21.82	21.86
Jugoslawien	7.413	7.427	7.413	7.427
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.98	42.06
Kopenhagen	87.66	87.84	87.96	88.14
Lissabon	14.49	14.51	14.59	14.61
Oslo	83.87	84.03	84.32	84.48
Paris	16.57	16.61	16.56	16.60
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.77	81.93	81.67	81.83
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	31.97	32.03	32.02	32.08
Stockholm	85.76	85.94	85.81	85.99
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Rascher, als es in unsrer Absicht liegen konnte — bestimmt durch Geschehnisse, die unsrer Vorstellungswelt ebenso fern liegen, wie unser Wille sie nicht beeinflussen konnte — haben wir heute unsre Ehe geschlossen und geben dies hiermit öffentlich bekannt.

Goraninek, p. Falkowo, pow. Gniezno, den 3. April 1932.

Pastor D. Karl Greulich
und
Frau Else Greulich geb. Koerth.

ab Saatkamp 1 Tausend Stück	......	4.50 zł
von 100 „	„ ab pro 1 Taus.	4.00 „
Fichtensämlinge (Rottannen) 2jähr.	„	10.00 „
„ „ 3jähr.	„	15.00 „

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

3- bzw. 4-Zimmerwohnung direkt vom Wirt, gegen Monatsmiete gesucht. Off. u. 2896 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Zimmer mit guter Pension für 2 Personen, auch Schüler, monatl. 90 zł frei. Poplińskich 9, Wohnung 5.

Möbliertes sonniges Frontzimmer sofort zu vermieten. Śniadeckich 7, p. l.

Möbliertes Zimmer vermietet. Śniadeckich 23, Wohn. 3.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Woźna 13, Wohnung 11.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen

bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen. Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Billiger kann es nicht sein! 1.90 Zloty Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Volant von 4.90, Zierjasiek v. 1.50 Bettbezug von 5.90, Überschlaglaken v. 7,90 Überschlaglaken verz. von 8.75, Unterlaken v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottèhandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit. Spezialität: Aussteuern. Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wrocławska 3. Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zus. 26 zł.

14 Bienenstöcke verkaufe ab Zakrzewo. A. Zühlke, Zakrzewo, p. Palędzie.

Landwirtschaft 90 Morg., Wohnung 6 Zimmer (Art Villa), sämtliche Gebäude in gutem Zustande. Guter Sommeraufenthalt, gelegen am See und Wald. Poznań 20 km. Privatwirtschaft. Preis 26000 zł. Anzahlung 12000 zł. Off. u. 2883 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Ausgezeichn., handverlesene **Speise- und Saatkartoffeln** in kleineren u. größ. Mengen in Säcken od. waggonweise abzugeben. Muster a. Wunsch. Anfragen an Dominium Ożarów, poczta Ożarów, koło Wielunia.

Pachtung von 500—1000 Morgen gesucht. Gefl. Ang. erb. u. 2882 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Schreibmaschinen liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Verkaufe: **emaillierte Badewanne,** Badeofen, eisernen Gasofen etc. Poplińskich 10, Wohnung 6.

Schlafzimmer poliert und Eiche empfiehlt billigst Jan Jarczyński, Möbeltischlerei, Swarzędz Mickiewicza 1.

Verschiedenes

Fischreusen aus Draht Stück zł 13.50 Alexander Maennel Nowy Tomyśl W. 5.

Wanzenausgasung Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten und sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak, Amicus Nachf., Rynek Łazarski 4, Wohnung 4.

Erledige verwickelte Streitsachen bei Ministerien, Behörden, dergleichen. Dr. Nartowski, Poznań, Mickiewicza 7, W. 9.

Offene Stellen

Gesucht für sofortigen Antritt sauberes, ehrliches, älteres, ev. Mädchen, das kochen kann, aber auch alle sonstigen häuslichen Arbeiten übernimmt. Schriftliche Meldungen erbeten an Frau Pfarrer Tauber, Zbąszyń.

Gesucht von sofort sehr energischen, bestempfohlenen, durchaus praktisch erfahrenen, umsichtigen, zuverlässigen, evgl. Administrator aus gutem Hause in besten Jahren, der poln. Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtig. Bewerber muß eine gr. Begüterung vorstehen und diese unter schwierigen Verhältnissen selbständig leiten können. Theoretische Kenntnisse erforderlich. Unverheirat. Bewerber bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. erbeten unter 2858 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stellengesuche

Bedienungsfrau sucht Stellen jeder Art. Anfragen erbeten: Józefa Gruchot, ul. Długa 4, bei Sobczyk, Wohnung 24 (Keller).

Gutsverwalter sucht vom 1. Juli 1932 Stellung, als Verheirateter. Bin Oberschlesier, 34 J. alt, m. landwirtschaftl. Schulbildung und 16 jähr. Praxis auf größ. Gütern, Schlesien und Posen. In jetziger Stellung 6 Jahre. Off. unt. 2840 a. d. Geschft. d. Ztg.

Tischler, in jeder Arbeit firm, beste Zeugnisse, sucht Beschäftigung. Off. u. 2880 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Stühleflechten u. Schirmreparaturen übernimmt zu billigen Preisen Kolle, Wierzbięcice 5 W. 14.

Nähe elegant, schnell und billig. Time, Św. Marcin 43.

Suche Stellung für meinen unverheirateten Beamten, dessen Posten mein Sohn zum 1. Juli übernehmen soll. Ich kann ihn aufs beste empfehlen, er ist firm im Polnischen und Deutschen, 32 Jahre alt. Jeziorki, p. Osieczna, k. Leszna (Hasche).

Landwirtssohn, 23 Jahre alt, militärfrei, beider Landessprachen mächt., mit erstklassigen Kenntn., 2½jähr. Praxis, Winterschule m. ldw. Lehrlingsprüfung, sucht pass. Stellung als zweiter od. alleiniger Beamter unter Leitung des Chefs. Off. u. 2877 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges, intelligentes **Mädchen** zu 7jähr. Knaben gesucht. Słowackiego 22, Wohn. 3.

In 3 Monaten lernen Damen die feine Küche, Kuchen- und Tortenbacken. Ipsiana, Młyńska 4.

Unterricht

Tanz-Unterricht Mikołajczak-Kledecka, Pocztowa 29. Beginn des neuen Kursus Dienstag, den 5. April. Preis 10 zł.

Heirat

Aelteres Fräulein Mitte 50er, kath., wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat. Schuldenfreies Hausgrundstück vorhanden. Am liebsten pensionierten Beamten oder Kriegsinvalid. Off. u. 2895 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Polizeibeamt., ev., 29 Jahre alt, sucht, da es an passender Damenbekanntsch. fehlt, Dame im Alter bis 25 Jahr. kennenzulernen zwecks spät. Heirat. Vermögen erwünscht. Spr. Polnisch und Deutsch. Offerten mit Bild u. 2866 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einheirat in ca. 70 Morgen gr. Landwirtschaft, hypothekenfrei. Bin Reichsdeutscher, evangl., alleinstehend. Religion gleichgültig. Damen im Alter zw. 30 u. 45 werden um Adresse und Angabe der Verhältnisse gebeten. Bild wird zurückgeschickt. Blond bevorzugt, auch dunkelblond. Vermögen wird auf Wirtschaft sicher eingetragen u. die Wirtschaft später käuflich zugeschr. Bin auch gesonnen, Gastwirtschaft oder Sägewerk zu kaufen. Off. u. 2875 an die Geschft. dieser Zeitung.

Aus der Erfahrung anderer lernen heißt immer eigenes Lehrgeld sparen. Geben Sie deshalb Ihre „Kleinen Anzeigen" ins „Posener Tageblatt". Der Anzeigenteil des „Posener Tageblattes" für „Kleine Anzeigen" beruht auf der guten Erfahrung, auf den Erfolgen der Inserenten.